



Erziehungs- und
Familienberatungsstelle
der Stadt Fürth

Jahresbericht 2023

Stadt Fürth

Amt für Kinder, Jugendliche und Familien

im Familienzentrum Rosengarten

Rosenstraße 16-20

90762 Fürth

Tel.: 0911/974-1942

Fax: 0911/974-1938

Impressum

HERAUSGEBERIN

Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Stadt Fürth (EB)
Rosenstraße 16-20
90762 Fürth

VERANTWORTLICH IM SINNE DES PRESSERECHTS

Agnes Mehl

REDAKTION

Agnes Mehl

INHALTE UND LAYOUT

Agnes Mehl, Sabine Steiner, Nils Weinlein

Veröffentlicht in Fürth Anfang Juni 2024



**Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Soziales, Familie und Integration**

Vorwort der Amtsleitung

Liebe Leserinnen und Leser,

auch in diesem Jahr darf ich Ihnen den Jahresbericht der Erziehungs- und Familienberatungsstelle vorstellen, der wieder Einblicke in diese anspruchsvolle und vielfältige Arbeit gibt.

Die Erziehungs- und Familienberatungsstelle bietet allen Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern ganz niederschwellig Beratung und Unterstützung als Hilfe zur Erziehung an, häufig auch an Orten, an denen Familien gut erreichbar sind, und immer wieder auch online. Die Beratungsstelle arbeitet vernetzt mit anderen Akteuren innerhalb und außerhalb der Jugendhilfe zusammen und erreicht Familien zusätzlich über verschiedene präventive Angebote.

Mein besonderer Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit großer Fachlichkeit und viel Engagement für Kinder, Jugendlichen und Eltern erreichbar sind und mit verschiedenen Zugängen und Angeboten die Familien in diesen Zeiten gut unterstützen.

Das Highlight des Jahres war der Umzug der Beratungsstelle in neue Räume im Familienzentrum Rosengarten.

Wer schon mal umgezogen ist, weiß, was das bedeutet... Von den ersten Überlegungen bis zur konkreten Planung und dann die Durchführung hat die Verantwortlichen im Amt für Kinder, Jugendliche und Familien und die Fachkräfte vor Ort viel Zeit und Kraft gekostet.

Das Ergebnis ist Anlass zur Freude und es zeigt sich, dass es viel Potential für das Vertiefen und Neugestalten von Kooperationen im Familienzentrum gibt und neue Synergien sichtbar werden.

Kinder, Jugendliche und Eltern sind in diesen Zeiten weiter sehr gefordert und das wird bleiben. Manche Auswirkungen der Coronapandemie, aber auch die aktuellen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen werden erst über die Zeit sichtbar und beanspruchen dauerhaft Kinder, Jugendliche und ihre Eltern in besonderer Weise. Das zeigt sich in einer weiterhin großen Nachfrage nach Beratung.

Angesichts dieser Situation und der aktuellen Notwendigkeit, die Finanzen im Blick zu haben und zu sparen, bleibt es wichtig, dass Erziehungs- und Familienberatung einen festen Platz in der Jugendhilfe behält und personell und fachlich gut aufgestellt bleibt, um Familien in diesen Zeiten gut zu unterstützen. Jugendhilfe, und in besonderer Weise die Erziehungs- und Familienberatung, ist eine Investition in die Zukunft.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, interessante Einblicke in die Arbeit der Erziehungs- und Familienberatungsstelle.

Luise Peschke

Leiterin des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien der Stadt Fürth



Vorwort der Abteilungsleitung

Liebe Leserinnen und Leser,

wie jedes Jahr blicken wir im Rahmen unseres Jahresberichtes zurück auf das vergangene Jahr und versuchen, unsere Arbeit sichtbar werden zu lassen. Unsere Statistik spielt dabei eine wichtige Rolle, auch wenn sich unsere Arbeit nur teilweise in Zahlen abbilden lässt.

Das große Thema und Highlight 2023 war unser Umzug in das Familienzentrum Rosengarten, verbunden mit Allem, was ein Umzug so mit sich bringt: Planen, Räumen, Aussortieren, Einpacken, Auspacken, Ankommen, Sich Neu Organisieren und Zurechtfinden, ...

Inzwischen sind wir gut angekommen, vernetzen uns immer besser miteinander im Haus und entwickeln uns und unsere Kooperationen mit den anderen Diensten täglich weiter. Auch unsere Klientinnen und Klienten fühlen sich in unseren neuen Räumen wohl.

Die Themen in der Beratung und die grundsätzliche Überlastung der Systeme, der Jugendhilfe, des Gesundheitswesens und des Bildungssystems sind geblieben und fordern die Familien und uns Fachkräfte weiter. Das Thema der finanziellen und personellen Ressourcen, die zur Verfügung stehen, macht es für Familien und Fachkräfte zusätzlich nicht leichter.

Trotzdem und gerade jetzt ist unser Neustart in schönen Räumen eine gute Zäsur und öffnet Räume für Hoffnung und neue Perspektiven.

Wie jedes Jahr danken wir allen Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern für ihr Vertrauen, ihre Geduld und ihren Mut, sich auf den Weg in die Beratung zu machen und sich auf Beratungsprozesse einzulassen. In Zeiten allgemeiner Belastung und Erschöpfung ist das besonders anerkennenswert.

Wir danken allen Fachkräften in den unterschiedlichen Feldern – Jugendhilfe, Gesundheits- und Bildungswesen – dafür, dass es gelingt, Wege zu finden und Veränderungen zu ermöglichen.

Die Veränderungen in unserem Team lassen sich am besten mit dem Satz beschreiben: Das Beständige ist der Wandel und das wird auch 2024 so bleiben, wenn als nächste große Veränderung der Wechsel der Leitung unserer Beratungsstelle ansteht.

Ich danke an dieser Stelle allen Mitarbeitenden in der Beratungsstelle, insbesondere unseren beiden Teamassistentinnen, sehr herzlich für ihr unermüdliches Engagement, für immer neue Flexibilität, für ihre Offenheit und Neugier für die Kinder, Jugendlichen und Eltern, die zu uns kommen und für ihre große Fachlichkeit, die alle kontinuierlich weiterentwickeln.

Ich danke auch für die Unterstützung der Stadtspitze, der Politik und der Verwaltung für unsere manchmal ungewöhnliche Arbeit.

Persönlich erwähnen möchte ich unseren Referenten Herrn Dr. Döhla und unsere Jugendamtsleiterin Frau Peschke, die uns insbesondere bei unserem Umzug sehr unterstützt haben.

Agnes Mehl

Für das Team der Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Stadt Fürth

Inhaltsverzeichnis

Impressum	2
Herausgeberin.....	2
Verantwortlich im Sinne des Presserechts	2
Redaktion	2
Inhalte und Layout	2
Vorwort der Amtsleitung	3
Vorwort der Abteilungsleitung.....	4
Inhaltsverzeichnis.....	5
Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle.....	7
Anschrift.....	7
Träger	7
Einzugsgebiet	7
Öffnungszeiten.....	7
Räumlichkeiten	7
Personelle Besetzung.....	8
Kurzfassung.....	9
Fallzahlenentwicklung.....	9
Beratungsgründe und Beratungsschwerpunkte	9
Personalausstattung und Beratungskapazität	9
Präventionsarbeit und Aufsuche	10
Veränderungen zum Vorjahr	11
Klientelbezogene statistische Angaben.....	12
Fallzahlentwicklung.....	12
Altersstruktur	12
Bildungs- und Berufssituation.....	13
Anzahl der Kinder in der Familie	15
Einzugsgebiet	15
Interkultureller Schwerpunkt.....	16
Sozioökonomischer Status	18
Trennungssituation	18
Gründe für die Inanspruchnahme der Beratung und Beratungsschwerpunkte	19
Angaben über die geleistete Beratungsarbeit	24
Beratungssetting.....	24

Art der Beratungsleistung im Überblick.....	25
Beratungsdauer.....	26
Gruppenmaßnahmen der Beratungsstelle	28
Projekt Familienpatenschaften und Familienpatenschaften Mini.....	28
Diagnostik, Beratung und Fachberatung im Bereich §35a SGBVIII	30
Öffentlichkeits- und Präventionsarbeit.....	31
Weiterentwicklung der Aufsuche	32
Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung.....	33
Kooperation und Vernetzung	34
Fachartikel	35
Erfahrungen aus der bke-Onlineberatung	35
Bericht der befristeten Projektstelle im Rahmen des Corona-Soforthilfeprogramms	38
Zum Abschied.....	42
Pressestimmen.....	48

Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle

ANSCHRIFT

Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Stadt Fürth
im Familienzentrum Rosengarten
Rosenstraße 16-20
90762 Fürth

Tel.: 0911/974-1942
Fax: 0911/974-1938
E-Mail: eb@fuerth.de

TRÄGER

Stadt Fürth
Königstraße 86/88
90762 Fürth

EINZUGSGEBIET

Stadtgebiet Fürth
(erweitert im Arbeitsbereich der Außenstelle an der Klinik für Kinder und Jugendliche am Klinikum Fürth, Jakob-Henle-Straße 1, 90766 Fürth)

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag bis Donnerstag: 08.30 – 12.00 Uhr und 13.30 – 16.30 Uhr
Freitag: 08.30 – 12.00 Uhr

Termine werden selbstverständlich auch außerhalb dieser Zeiten vereinbart, in der Regel von Montag bis Freitag zwischen 08.00 und 18.00 Uhr.

RÄUMLICHKEITEN

Räume im Familienzentrum Rosengarten, Rosenstraße 16-20

1 Sekretariatszimmer, 10 Beratungszimmer, 1 Gruppenraum, 1 Spielzimmer, Wartebereich, Archiv, Bibliothek, Druckerraum, Teeküche

Räume in der Klinik für Kinder und Jugendliche, Jakob-Henle-Straße 1

1 Beratungszimmer

Personelle Besetzung

Agnes Mehl	<i>Abteilungsleitung</i> Dipl. Psychologin Psychologische Psychotherapeutin Erziehungs- und Familienberaterin (bke)	Vollzeit
Mine Shayesteh	<i>Stellvertretung der Abteilungsleitung</i> Dipl. Sozialpädagogin (FH) Systemische Therapeutin (SG)	Vollzeit
Claudia Weber-Schmitt	<i>Außenstelle an der Klinik für Kinder und Jugendliche am Klinikum Fürth</i> Dipl. Psychologin Psychologische Psychotherapeutin	Teilzeit
Frank Winter	Dipl. Psychologe	Teilzeit
Ilona Laitenberger	Dipl. Sozialpädagogin (FH)	Vollzeit
Tabea Haarmeyer	M.Sc. Psychologin Systemische Therapeutin (SG)	Teilzeit
Vanessa Semmler	M.Sc. Psychologin Psychologische Psychotherapeutin (VT)	Teilzeit
Marc Fischer	B.A. Sozialpädagoge Systemischer Berater (DGSF)	Teilzeit
Therese Ross	Dipl. Sozialpädagogin Systemische Therapeutin (DGSF)	Teilzeit
Eva Kugler	M.Sc. Psychologin	Teilzeit
Nils Weinlein	M.Sc. Psychologe	Teilzeit
Katharina Grimm (bis Oktober 2023)	B.A. Sozialpädagogin	Teilzeit
Sabine Steiner	Verwaltungsfachangestellte	Teilzeit
Janina Novikov	Vorzimmerkraft	Teilzeit
Praktikantinnen Lucia Gnatzy Tamara Hochbaum		

Kurzfassung

FALLZAHLENENTWICKLUNG

Auch im Jahr 2023 nahm die Zahl der Neuanmeldungen erneut zu und erreichte – im Vergleich zu den Vorjahren – mit 764 Anmeldungen einen neuen Höchststand. Die Zahl der insgesamt bearbeiteten Fälle lag bei 1133 – und damit ebenfalls deutlich höher als in den Vorjahren (2022: 1029, 2021: 932, 2020: 1009, 2019: 1003).

Die Zahlen zeigen einerseits den hohen Bedarf, Beratung in Anspruch nehmen zu wollen, andererseits aber auch, dass es uns gelang, für die Ratsuchenden durchgehend gut ansprechbar zu sein.

Analog zu den Vorjahren erreichten wir Kinder und Jugendliche in allen Altersgruppen und in einer ausgewogenen Geschlechterverteilung.

Der Anteil an Familien in der Beratung, bei denen mindestens ein Elternteil der Kinder und Jugendlichen einen Migrationshintergrund aufwies, lag 2023 wie im Vorjahr bei 38%.

Wie in den Vorjahren lag der Anteil der alleinerziehenden Elternteile bei über einem Drittel unserer Klientel. Weitere 12% der Kinder und Jugendlichen lebten in einer Stief- oder Patchworkfamilie.

BERATUNGSGRÜNDE UND BERATUNGSSCHWERPUNKTE

Etwa 60% der Beratungsfälle suchte uns aufgrund von familiären Konflikten auf. Dies bedeutet, dass insbesondere Themen im Zusammenhang mit Paarkonflikten, Trennung und Scheidung, aber auch dem Zusammenleben in neuen Familienkonstellationen im Jahr 2023 erneut eine große Rolle in den Beratungsprozessen spielten. Kinder und Jugendliche leiden sehr an den Konflikten in der Familie.

Bedeutsam ist zudem, dass bei 22% der beratenen Fälle Belastungen und Erkrankungen der Eltern, insbesondere auch psychische Erkrankungen, eine Rolle spielten.

Unter deutlichen Problemen und Schwierigkeiten litten 29% der Kinder und Jugendlichen selbst, bei der Hälfte hiervon handelte es sich um psychische Probleme und Entwicklungsauffälligkeiten.

Das Thema Kinderschutz blieb und bleibt wichtig, sowohl für die Familien, die sich an uns wenden, als auch für Fachkräfte. Im Jahr 2023 gab es deutlich mehr Anfragen von Einrichtungen an unsere Beratungsstelle als im Vorjahr, besonders von Kindertagesstätten, die uns in unserer Funktion als „insoweit erfahrene Fachkräfte“ zurate zogen.

PERSONALAUSSTATTUNG UND BERATUNGSKAPAZITÄT

Auch im Jahr 2023 gab es kleinere personelle Veränderungen durch Elternzeitanpassungen, die sich durch teaminterne wechselnde Stundenneuverteilungen kompensieren ließen.

Bis Herbst 2023 blieb uns befristet eine Projektstelle (finanziert über Projektmittel der Coronahilfe) erhalten, die sich vorrangig um die Kontaktaufnahme zu Jugendlichen kümmerte.

Unsere Teamgröße sowie die teilweise befristeten und auch kurzfristig wechselnden Arbeitsverhältnisse (aufgrund von Elternzeitvertretungen und Projektstellen) forderten und fordern viel Flexibilität von unseren betroffenen Fachkräften und sind angesichts der weiterhin ungebrochen großen Nachfrage nach Beratung herausfordernd für Leitung und Team.

PRÄVENTIONSARBEIT UND AUFSUCHE

Prävention stellte einen zentralen Bereich unserer Arbeit dar, da wir dadurch viele Familien, Multiplikatoren und Multiplikatorinnen erreichten. Die große Nachfrage nach Beratung 2023 erforderte hierbei aber eine besondere Anstrengung und wir sind froh und dankbar über die gewachsenen und durch unseren Umzug weiter wachsenden Kooperationsstrukturen und die personellen Ressourcen in der Aufsuche.

Die bereits erwähnte Projektstelle, die wir bis Herbst 2023 besetzen konnten, ermöglichte uns auch im Jahr 2023 – über die Kooperation mit der Jugendsozialarbeit an Schulen – eine gute Präsenz in Schulen.

Durch unsere Aufsuche vor Ort in Kindertagesstätten (fallbezogen) und auch in Schulen (fallbezogen und im Rahmen von Sprechstundenangeboten), sowie durch unsere langjährig etablierte Außenstelle an der Klinik für Kinder und Jugendliche erleichtern wir Familien den Zugang zu unseren Angeboten. Wir und unsere Angebote sind im Hilfesystem bekannt.

Auf diese vorhandenen Kooperationsstrukturen konnten wir auch 2023 wieder bauen.

Bei Vorstellungen unserer Stelle bei verschiedenen Anlässen, beispielsweise beim Fachtag „Psyche und Gesundheit im Einklang“ im September 2023 in Fürth, erreichten wir insgesamt circa 250 Personen.

Bei acht Elternabenden in Kindergärten und Kinderkrippen erreichten wir ungefähr 150 Eltern.

Neben unseren Supervisionsangeboten vor Ort in Kindertagesstätten erreichten wir auch bei Schulungen und Informationsveranstaltungen für andere Fachkräfte insgesamt zusätzlich circa 100 Multiplikatoren und Multiplikatorinnen.

Im Jahr 2023 wurden in Kooperation mit dem Landkreis Fürth zwei KiB-Kurse angeboten, einer fand in der städtischen Beratungsstelle und einer im Landkreis statt.

Unser offener Gesprächskreis für psychisch belastete Eltern fand in Präsenz mit neun Terminen statt und wird weiter gut angenommen. Die Teilnehmenden bestätigen uns immer wieder, wie wichtig es ist, sowohl mit ihrer psychischen Erkrankung als auch mit ihrer Herausforderung als Eltern Impulse zu bekommen und sich miteinander austauschen zu können.

Die Konzeptentwicklung und der Ausbau im Bereich des „Blended Counseling“, also wie digitale Medien sinnvoll mit unserem bestehenden Beratungsangebot verknüpft werden können, beschäftigen uns weiter. Unsere Erfahrungen bestätigen die Notwendigkeit dieses Angebots, damit Beratungsangebote ohne Wegezeiten, bei großen räumlichen Distanzen und auch zu ungünstigen Zeiten leichter ermöglicht werden können.

Zwei erfahrene Kolleginnen koordinieren weiter je einen der Bereiche, also einerseits die Aufsuche vor Ort, besonders in Kindertageseinrichtungen und Schulen, und andererseits Angebote des „Blended Counseling“.

Aufgrund von Qualifikationen und Spezialisierungen werden die konkreten Angebote auch von anderen Teammitgliedern angeboten.

VERÄNDERUNGEN ZUM VORJAHR

Unsere größte Veränderung im vergangenen Jahr war unser Umzug in neue Räume, ins Familienzentrum Rosengarten der Stadt Fürth. Damit sind wir jetzt räumlich mit verschiedenen anderen Diensten und Einrichtungen näher verbunden. Im Haus befinden sich neben dem Mehrgenerationenhaus des Mütterzentrums auch verschiedene kommunale Einrichtungen: die Sexual- und Schwangerschaftsberatungsstelle, der Jugendärztliche Dienst, die Fachstelle TANDEM als Beratungsstelle für Familien, die Bürgergeld beziehen, und ein Familien-Café, das als Familienstützpunkt fungiert.

Außerdem gab es kleinere personelle Veränderungen, die wir teamintern regeln konnten.

Die große Nachfrage nach Beratung brachte uns auch im Jahr 2023 immer wieder an Grenzen. Auffällig ist weiterhin, dass Familien mehr Unterstützung und Begleitung brauchten, um sich zum einen auf Beratungsprozesse einzulassen, und zum anderen um Angebote und Hilfen aus anderen Systemen, wie dem Bildungs- und Gesundheitsbereich, finden und annehmen zu können. Neben der aufsuchenden Arbeit brauchte es hier auch immer wieder nachgehende Angebote.

Klientelbezogene statistische Angaben

FALLZAHLENTWICKLUNG

Die Zahl der Neuanmeldungen erreichte 2023 einen Höchststand: Mit 764 neu aufgenommenen Fällen lag die Erziehungs- und Familienberatungsstelle über den Zahlen der Vorjahre. Tabelle 1 zeigt die Entwicklung der Fallzahlen in den letzten Jahren. Die Gesamtzahl der Fälle stieg ebenfalls auf einen neuen Höchststand, so wurden 2023 insgesamt 1133 Fälle bearbeitet. Damit stieg die Gesamtzahl der bearbeiteten Fälle im Vergleich zum Vorjahr um etwa 10%.

Die Zahlen dokumentieren die sehr hohe Nachfrage nach Beratung in diesen Zeiten und auch, dass wir die Kinder, Jugendlichen und Familien 2023 gut erreichen. Bemerkenswert sind die gestiegenen Fallzahlen zusätzlich vor dem Hintergrund, dass wir im Herbst in neue Räume in das Familienzentrum Rosengarten umgezogen sind.

Auch beeindruckt die Zahl der 138 in unserer Außenstelle an der Klinik für Kinder und Jugendliche Fürth bearbeiteten Fälle, die von Frau Weber-Schmitt im Rahmen einer halben Stelle betreut werden.

Tabelle 1

Entwicklung der Neuanmeldungen und der insgesamt bearbeiteten Fallzahlen in den letzten Jahren

Jahr	Neuanmeldungen	Insgesamt bearbeitete Fälle	Fälle in der Klinik für Kinder und Jugendliche
2023	764	1133	138
2022	731	1029	148
2021	632	932	125
2020	646	1009	149
2019	700	1003	150
2018	618	928	168

Anmerkung: Die Anzahl der Übernahmen am Jahresende unterliegt jeweils Schwankungen; aus dem Jahr 2022 wurden 369 Fälle in das Jahr 2023 übernommen.

ALTERSSTRUKTUR

Die Altersverteilung ist in Grafik 1 dargestellt. Es wird deutlich, dass Kinder und Jugendliche aus allen Altersgruppen gut erreicht wurden. Bei den insgesamt 1133 Fällen im Jahr 2023 handelte es sich um 543 weibliche und 589 männliche Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene (vgl. Grafik 1). Das Geschlechterverhältnis war insgesamt also ziemlich ausgeglichen.

Außerdem erreichten wir Kinder und Jugendliche in allen Altersgruppen. Auffällig ist dabei die hohe Zahl an Anmeldungen im ersten Lebensjahr des Kindes. Das ist einerseits auf unsere guten Kooperationen im Bereich

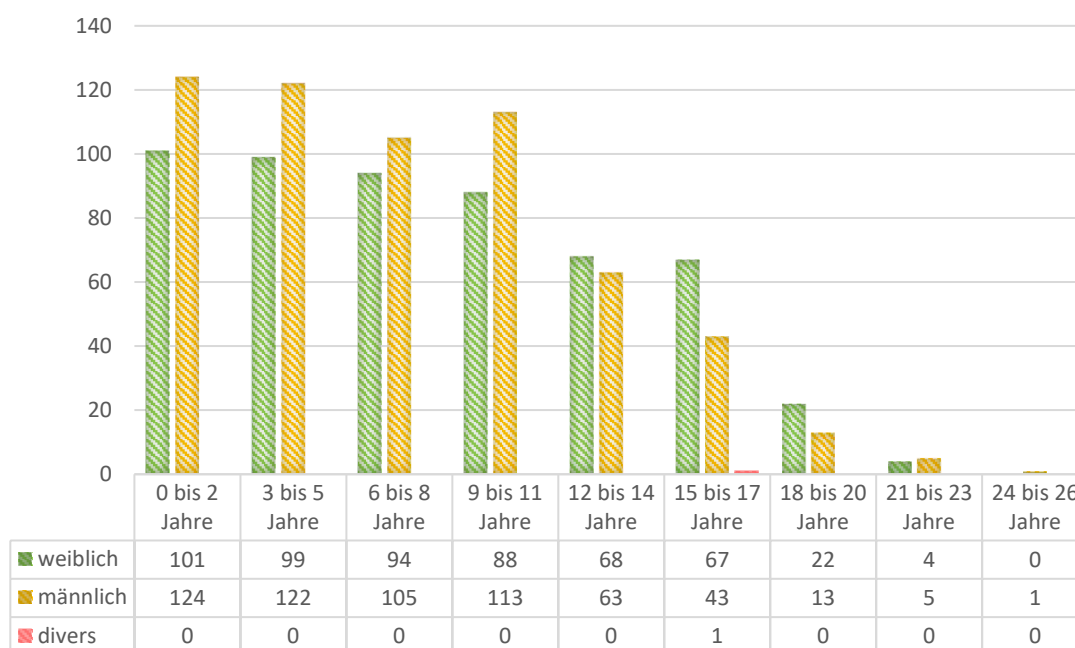
der Frühen Hilfen und unsere langjährige Präsenz in der Kinderklinik (Thema Frühgeburtlichkeit) zurückzuführen, gibt aber andererseits auch deutliche Hinweise darauf, dass das erste Lebensjahr eines Kindes oft große Herausforderungen für das Zusammenleben als Familie bereit hält.

Wir erreichten mehr Kinder als Jugendliche, was sich in den geringeren und abnehmenden Fallzahlen in den Altersgruppen ab 12 Jahren zeigt – erwartungsgemäß nahmen die Zahlen mit zunehmendem Alter Richtung Volljährigkeit sukzessive ab. Im Vergleich zu den Vorjahren gab es 2023 aber insgesamt mehr Anfragen auch in diesen älteren Altersgruppen.

Was die Geschlechterverteilung in den einzelnen Altersgruppen betrifft, gab es einen erhöhten Anteil von Jungen im Kindergarten- und Grundschulalter, während es in der Phase der Pubertät mehr Anmeldungen von Mädchen gab. Die Unterschiede in der Geschlechtsverteilung lassen sich inhaltlich jedoch nicht interpretieren, da manche der Gründe, die zu einem Aufsuchen der Erziehungs- und Familienberatungsstelle führen, Kinder und Jugendliche unabhängig von ihrem Alter und Geschlecht betrifft – beispielsweise die Themen Trennung und Scheidung.

Grafik 1

Altersstruktur und Geschlechtsverteilung der bearbeiteten Fälle 2023



BILDUNGS- UND BERUFSSITUATION

Tabelle 2 zeigt die Bildungs- und Berufssituation der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die 2023 Gegenstand der Beratungsgespräche waren. Tabelle 3 zeigt die Art der besuchten Bildungseinrichtung.

Die Zahlen bilden die Altersstruktur gut ab. Ähnlich zu den Vorjahren gab es – verglichen mit den anderen weiterführenden Schularten – für Kinder und Jugendliche, die das Gymnasium besuchten, und ihre Eltern

häufiger Anlässe, sich in der Beratungsstelle zu melden. Aus unserer Sicht hängt dies unter anderem mit den hohen schulischen Belastungen in Gymnasien zusammen. Außerdem ist anzumerken, dass es für Kinder und Jugendliche in anderen Bildungsinstitutionen häufig weitere niedrigschwellige Unterstützungsangebote in den Schulen selbst gibt (beispielsweise die Jugendsozialarbeit an Schulen), die an Gymnasien nicht angeboten werden.

Tabelle 2

Bildungs- und Berufssituation der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen 2023

Besuchte Bildungsinstitution	Anzahl	Anteil
Keine (Vorschulalter)	514	46%
Diagnose-Förderklasse / Förderschule	30	3%
Grundschule	261	23%
Weiterführende Schule	275	24%
<i>Davon:</i> Mittelschule	62	23%
<i>Davon:</i> Realschule / M-Zweig / Wirtschaftsschule	89	32%
<i>Davon:</i> Gymnasium	124	45%
Berufsschule / Abendgymnasium	9	1%
FH / Uni	10	1%
Keine (berufstätig oder in Ausbildung)	23	2%
Keine (arbeitslos)	5	0%
Total	1127	100%

Anmerkung: In diese Übersicht fließen 1127 Datensätze ein, die Angaben enthalten (6 Fälle von insgesamt 1133 Fällen ohne Angabe).

Tabelle 3

Art der besuchten (Bildungs-) Einrichtung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen 2023

Art der (Bildungs-) Einrichtung	Anzahl	Anteil
Keine Angabe / trifft nicht zu *	259	23%
Kinderkrippe / Tagespflege	53	5%
Kindergarten	227	20%
Schule	367	32%
Schule und Hort	119	11%
Ganztagsschule	108	10%
Total	1133	100%

* In dieser Kategorie wurden Kinder und Jugendliche, die keine der genannten Einrichtungen besuchten, und Kinder, bei denen uns keine Informationen zu der besuchten Einrichtung vorlagen, zusammengefasst.

Zusätzliche Jugendliche aus Mittelschulen erreichten wir 2023 auch im Rahmen von Sprechstunden und anderen präventiven Angeboten, die Frau Grimm im Rahmen ihrer Projektarbeit 2023 anbieten konnte (siehe gesonderter Bericht). Die Jugendlichen, die wir dort erreichten, wurden separat erfasst und flossen nicht in die Zahlen der vorliegenden, allgemeinen Statistik ein.

ANZAHL DER KINDER IN DER FAMILIE

Die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die 2023 Gegenstand einer Beratung in der Erziehungs- und Familienberatungsstelle waren, waren überwiegend keine Einzelkinder: In über zwei Drittel der Fälle (69%) wiesen die Kinder mindestens ein Geschwisterkind auf. Damit waren in unserer Beratung Familienhaushalte mit nur einem Kind im Vergleich zum deutschlandweiten Durchschnitt unterrepräsentiert, Familienhaushalte mit mehr als einem Kind überrepräsentiert.¹ Dies weist darauf hin, dass mit steigender Kinderanzahl die Familien vermehrt größeren Belastungen und Herausforderungen ausgesetzt sind und einen erhöhten Beratungsbedarf aufweisen. Die genaue Anzahl der Geschwister ist in Tabelle 4 einsehbar.

Tabelle 4

Anzahl der Kinder in den beratenen Familien 2022

Anzahl der Kinder	Anzahl	Anteil
Keine Angabe	4	0%
Einzelkind	353	31%
Zwei Kinder	548	48%
Drei Kinder	152	13%
Vier Kinder	51	5%
Fünf und mehr Kinder	25	2%
Total	1133	100%

EINZUGSGEBIET

Die Erziehungs- und Familienberatungsstelle ist als kommunale Einrichtung für das Stadtgebiet Fürth zuständig. Grafik 2 zeigt, dass auch 2023 ein Großteil der uns aufsuchenden Personen in der Innenstadt lebte (22%).

¹ Zum Vergleich: Die Bundeszentrale für politische Bildung gibt auf ihrer Website an, dass es in Deutschland im Jahr 2019 etwa 8,2 Millionen Familienhaushalte mit Kindern unter 18 Jahren gab, davon fast 4,2 Millionen Haushalte (51%) mit einem Einzelkind, 3,1 Millionen Haushalte (37%) mit zwei Kindern und knapp 1 Million Familien (12%) mit drei oder mehr Kindern (Quelle: <https://www.bpb.de/kurz-knapp/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61597/familienhaushalte-nach-zahl-der-kinder/>, Statistisches Bundesamt: Mikrozensus 2019, Lizenz: cc by-nc-nd/3.0/de/, aufgerufen am 23. Mai 2024).

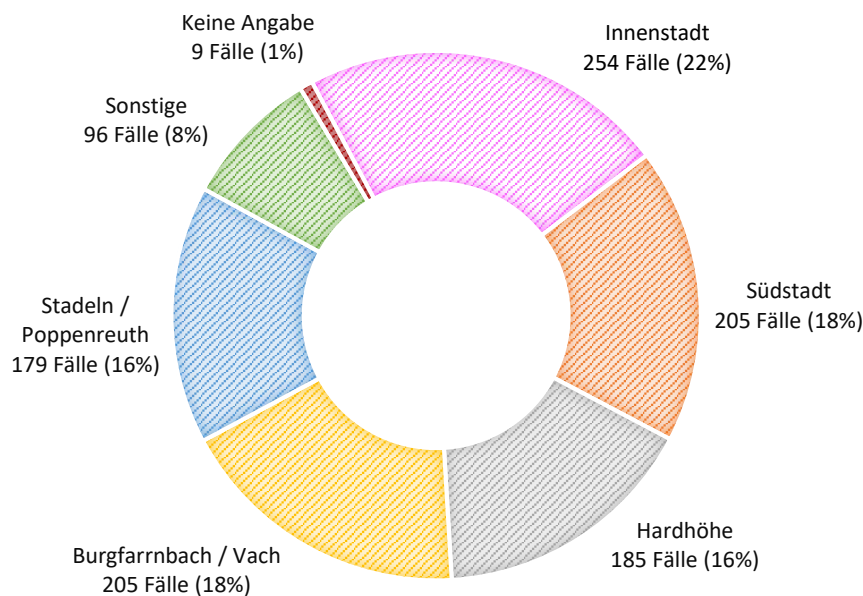
Danach folgten zu gleichen Anteilen die Einzugsgebiete Südstadt (18%) und Burgfarrnbach / Vach (18%); jeweils etwa 16% der Aufsuchenden kamen aus den Einzugsgebieten Hardhöhe und Stadeln / Poppenreuth.

Aufgrund unserer Außenstelle in der Klinik für Kinder und Jugendliche am Klinikum Fürth erreichten wir auch einen vergleichbar hohen Anteil von Familien, die nicht direkt im Stadtgebiet wohnten (etwa 8%). Nach der Kontaktabahnung in der Außenstelle wurden diese Familien nach der Klinikentlassung an die lokal zuständigen Erziehungsberatungsstellen im Umland und weitere zuständige Fachkräfte weiterverwiesen.

Wenn beim Einzugsgebiet keine Angabe vorlag, bedeutete dies meist, dass sich diese Familie anonym beraten ließ und uns deshalb auch ihren Stadtteil nicht mitteilte.

Grafik 2

Einzugsgebiet der Beratungsfälle 2023



Anmerkung: Insgesamt 1133 Fälle (davon 764 Neuanmeldungen).

INTERKULTURELLER SCHWERPUNKT

Migrationshintergrund

Wie im Vorjahr hatten etwa 38% der Familien, die 2023 in der Erziehungs- und Familienberatungsstelle beraten wurden, einen Migrationshintergrund (428 von 1133 Fälle). Der Anteil an Familien mit Migrationshintergrund, die in der Erziehungs- und Familienberatungsstelle in Beratung waren, liegt damit leicht unter dem Anteil der

Einwohnenden mit Migrationshintergrund innerhalb der Stadt Fürth (dieser ist in den letzten Jahren – auch vor dem Hintergrund des Ukraine-Kriegs – gestiegen und lag 2022 bei 44%).²

Sprache, die vorrangig in der Familie gesprochen wurde

In 80% der Familien, die 2023 in der Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Stadt Fürth beraten wurden, wurde zuhause vorrangig Deutsch gesprochen (912 von 1133 Fälle). Damit liegt dieser Anteil in der Größenordnung der Vorjahre.³

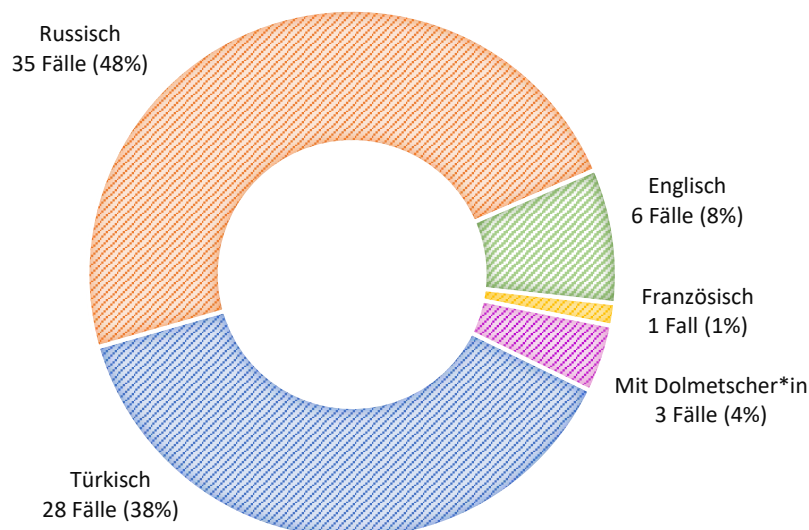
Sprache, in welcher die Beratungen durchgeführt wurden

In 92% der Fälle erfolgte die Beratung in der Beratungsstelle auf Deutsch (1043 von 1133 Fälle).

Nicht in deutscher Sprache beraten wurden 73 Familien, davon 38% in türkischer Sprache, 48% in russischer Sprache, 8% in englischer Sprache, 1% in französischer Sprache; in 4% der Fälle erfolgte die Beratung mit Unterstützung einer dolmetschenden Person. Damit lag 2023 der Anteil russischsprachiger Beratungen zum ersten Mal über dem Anteil türkischsprachiger Beratungen, was den vermehrten Zuzug geflüchteter Familien aus der Ukraine nach Fürth seit Ausbruch des Ukraine-Krieges abbildet. Grafik 3 illustriert die Anzahl der Fälle, die 2023 nicht auf Deutsch beraten wurden.

Grafik 3

Beratungsfälle, die 2023 nicht auf Deutsch beraten wurden



Anmerkung: Insgesamt wurde in 73 der 1133 Fälle nicht in deutscher Sprache beraten. Auf Deutsch wurden 1043 Fälle beraten, in 17 Fällen lag keine Angabe vor.

² Quelle: „Fürth in Zahlen 2023“, herausgegeben durch das Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth der Stadt Nürnberg im Dezember 2023. https://www.fuerth.de/PortalData/1/Resources/fuertherrathaus/statistisches/zahlen_2023-2024/2024-02-16-fiz-2023.pdf (aufgerufen am 23. Mai 2024).

³ Zum Vergleich: Im Jahr 2022 lag der Anteil der Familien, in denen zuhause vorrangig Deutsch gesprochen wurde, bei 81%, 2021 bei 79%, 2020 bei 78%.

SOZIOÖKONOMISCHER STATUS

Die Erfassung des sozioökonomischen Status in der vorliegenden Statistik ist auch 2023 nur bedingt möglich, da das Thema Armut schambesetzt ist und die finanzielle Situation der beratenen Personen nicht in allen Beratungen deutlich wurde – vor allem, wenn es sich um Kurzberatungen oder telefonische Beratungen handelte.

Im Jahr 2023 wurde in 776 der 1133 Beratungsfälle angegeben, dass die Kindsmutter einer Erwerbstätigkeit nachging und keine Transferleistungen bezog, dies entspricht einem Anteil von 68%. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass in 357 Fällen (etwa 32% aller Fälle) anzunehmen ist, dass die Erwerbsarbeit der Kindsmutter den Lebensunterhalt nicht sicherstellte.

Bezüglich der Väter wurde in 946 der 1133 Fälle angegeben, dass der Kindsvater einer Erwerbstätigkeit nachging und keine Transferleistungen bezog, dies entspricht einem Anteil von 83%. Analog bedeutet dies, dass in 187 Fällen (etwa 17% aller Fälle) anzunehmen ist, dass die Erwerbsarbeit des Kindesvaters den Lebensunterhalt nicht sicherstellte.

Auch 2023 zeigte sich also, dass die finanzielle Situation, in der sich die Personen befinden, die eine Beratung in der Erziehungs- und Familienberatungsstelle in Anspruch nehmen, weiter angespannt bleibt.⁴ Im Angesicht der finanziellen Belastungen von Familien aufgrund der aktuellen Wirtschaftslage ist davon auszugehen, dass sich dies in den nächsten Jahren voraussichtlich nicht ändern wird, sondern die finanziellen Sorgen der Familien eher weiter zunehmen – auch und gerade vor dem Hintergrund, dass die Themen Trennung und Scheidung regelhaft zu weiteren finanziellen Belastungen von Familien führen, insbesondere von alleinerziehenden Frauen, die häufig besonders betroffen sind. Das Frauen stärker von Armut betroffen sind, ist ein übergreifendes, gesamtgesellschaftliches Phänomen; im Kontext unserer Arbeit zeigt sich dies häufig durch die oft finanziell prekäre Situation alleinerziehender Frauen.

Angesichts der steigenden Kosten für alle Familien ist davon auszugehen, dass auch zunehmend Familien mit erwerbstätigen Eltern, die keine Transferleistungen beziehen, davon betroffen sind, dass ihre finanziellen Spielräume weniger werden.

TRENNUNGSSITUATION

Auch im Jahr 2023 lag der Anteil der Alleinerziehenden, die die Beratungsstelle aufsuchten, bei über einem Drittel aller Beratungsfälle (409 der 1133 Fälle), womit sich diese Zahl in der Größenordnung der Vorjahre bewegt. Der Anteil an Kindern und Jugendlichen, die in einer Stief- oder Patchworkfamilie lebten, sank leicht auf etwa 12% aller Beratungsfälle (134 der 1133 Fälle). Tabelle 5 zeigt die Anteile der Alleinerziehenden und der Kinder und Jugendlichen in Stief- oder Patchworkfamilien über die letzten Jahre.

⁴ Zum Vergleich: Im Jahr 2022 lag der Anteil der Mütter bzw. Väter, deren Erwerbsarbeit den Lebensunterhalt nicht sicherstellte, bei 32% bzw. 18%; im Jahr 2021 bei 31% bzw. 15% und im Jahr 2020 bei 30% bzw. 17%.

Tabelle 5*Anteil der Alleinerziehenden und der Kinder und Jugendlichen, die in Stief- oder Patchworkfamilien lebten*

Jahr	Insgesamt bearbeitete Fälle	Anteil Alleinerziehend	Anteil Stief- oder Patchworkfamilie
2023	1133	36%	12%
2022	1029	34%	15%
2021	932	36%	15%
2020	1009	35%	15%
2019	1003	35%	15%

GRÜNDE FÜR DIE INANSPRUCHNAHME DER BERATUNG UND BERATUNGSSCHWERPUNKTE

Gründe für die Inanspruchnahme der Beratung

Die nachfolgende Tabelle 6 zeigt die Gründe und Anlässe, die die Personen, die im Jahr 2023 die Erziehungs- und Familienberatungsstelle aufsuchten, zur Inanspruchnahme der Beratung veranlasst hat. Da jedem der insgesamt 1133 Fälle nicht nur einer, sondern auch mehrere Beratungsgründe zugeordnet werden konnten, sind hierbei Mehrfachnennungen und Überschneidungen möglich. Insgesamt wurden für die 1133 Fälle 1591 Beratungsgründe festgehalten. Da sowohl die Fallzahl als auch die Zahl der Mehrfachnennungen jedes Jahr variiert, sind keine sinnvoll interpretierbaren Vergleiche mit den Zahlen der Vorjahre möglich.

„Klassische“ Erziehungsfragen, die hauptsächlich auf Erziehungsunsicherheit oder pädagogische Überforderung der Sorgeberechtigten oder auf Probleme mit der Grenzsetzung fußten, stellte bei einem knappen Viertel aller Beratungsfälle ein zentrales Thema dar.

Der größte Schwerpunkt der 2023 geleisteten Beratungsarbeit lag jedoch erneut auf familiären Konflikten, insbesondere auch auf den Themen Trennung und Scheidung. Diese Konflikte waren in 60% aller Beratungsfälle ein zentrales Anliegen der Beratung. In Tabelle 7 werden exemplarisch einige der einzelnen Beratungsgründe aufgeführt, die 2023 bei familiären Konflikten zu einem Aufsuchen der Beratungsstelle geführt haben. Als besonders schwerwiegende Beratungsgründe – gerade auch im Hinblick auf die weitere kindliche Entwicklung – sind Paarkonflikte mit seelischer und/oder körperlicher Gewalt (30 Fälle), anhaltende Hochkonflikthaftigkeit der Eltern nach der Trennung (38 Fälle) und Kontaktabbrüche zu einem Elternteil nach der Trennung (9 Fälle) hervorzuheben. Diese Fälle sind jeweils sehr dramatisch für die Kinder und Eltern und nicht selten arbeiten in diesen Fällen auch mehrere Mitarbeitende unserer Beratungsstelle in Co-Arbeit zusammen. Leider scheitern trotz unserer Bemühungen jedoch auch immer wieder Beratungen in Trennungsfällen an der anhaltenden Konflikthaftigkeit der Eltern.

Erkrankungen und Belastungen der Eltern, wie etwa gesundheitliche Probleme, psychische Krankheiten, Suchtverhalten, Unfälle oder der Tod eines Elternteils, bildeten in 22% aller Beratungsfälle (253 Fälle von 1133 Fällen) einen zentralen Beratungsgegenstand. Auch wenn ein Vergleich mit Zahlen aus den Vorjahren nicht aussagekräftig ist, scheinen die Probleme und Belastungen der Eltern ein anhaltend wichtiges Thema in den Beratungsgesprächen zu bleiben. Tabelle 8 zeigt die Problemlagen der Eltern detailliert auf.

Tabelle 6*Gründe für die Inanspruchnahme einer Beratung 2023*

Beratungsgrund	Anzahl	Anteil
Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	680	60%
Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern / Sorgeberechtigten	266	23%
Unzureichende Förderung / Betreuung / Versorgung des jungen Menschen	128	11%
Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme des jungen Menschen	174	15%
Belastungen des jungen Menschen durch Probleme der Eltern	125	11%
Auffälligkeiten im Sozialverhalten des jungen Menschen	88	8%
Schulische / berufliche Probleme des jungen Menschen	72	6%
Gefährdung des Kindeswohls	44	4%
Unversorgtheit des jungen Menschen (Ausfall der Bezugsperson)	13	1%
Keine Angabe	1	
Total	1591	

Anmerkung: Insgesamt 1133 Fälle und 1591 Beratungsgründe, in einem Fall wurde kein Beratungsschwerpunkt hinterlegt. Der prozentuale Anteil wurde an der Gesamtzahl der Fälle berechnet. Jedem Fall konnten mehrere Beratungsgründe zugeordnet werden, weshalb Mehrfachnennungen und Überschneidungen hier möglich sind und die prozentualen Anteile addiert mehr als 100% ergeben.

Tabelle 7*Einzelne exemplarische Beratungsgründe bei familiären Konflikten 2023*

Beratungsgrund	Anzahl	Anteil
Paarkonflikte	115	10%
Trennungsgedanken / Ambivalenzphase in der Paarbeziehung	55	5%
Paarkonflikte mit seelischer und/oder körperlicher Gewalt	30	3%
Trennung / Scheidung	174	15%
Konflikte bezüglich der Umgangsregelungen	162	14%
Hochkonflikthaftigkeit der Eltern nach der Trennung	38	3%
Konflikte in der Stieffamilie	19	2%
Kontaktabbruch zu einem Elternteil	9	1%

Anmerkung: Bei insgesamt 680 der 1133 Fälle wurde als ein Beratungsgrund familiäre Konflikte festgehalten. Der prozentuale Anteil wurde an der Gesamtzahl aller Fälle berechnet.

Tabelle 8*Erkrankungen und Belastungen der uns aufsuchenden Eltern 2023*

Problemlage	Anzahl	Anteil
Körperliche Erkrankungen	124	11%
Psychische Erkrankungen	76	7%
Suchterkrankungen	20	2%
Tod eines Elternteils	9	1%
Soziale und wirtschaftliche Problemlagen	24	2%
Total	253	

Anmerkung: Bei insgesamt 253 der 1133 Fälle wurde als ein Beratungsgrund eine Erkrankung oder Belastung eines Elternteils festgehalten. Der prozentuale Anteil wurde an der Gesamtzahl aller Fälle berechnet.

Beratungsthemen, die sich vorrangig mit Problemen der Kinder und Jugendlichen befassten, waren in 334 Beratungsfällen (29% aller Fälle) ein zentrales Beratungsanliegen. Dabei ging es bei etwa der Hälfte dieser Fälle um Entwicklungsauffälligkeiten und psychische Erkrankungen und Belastungen der Kinder und Jugendlichen, die sie oder ihre Sorgeberechtigten zu der Inanspruchnahme der Beratung verleiteten (174 Fälle). Auffälligkeiten im Sozialverhalten, wie Aggressivität, Drogen- und Alkoholkonsum, oppositionelles Verhalten, aber auch exzessive Mediennutzung und Schwierigkeiten mit Gleichaltrigen machten etwa ein Viertel der in der Beratung thematisierten Probleme der Kinder und Jugendlichen aus (88 Fälle). Die restlichen Beratungen, die sich schwerpunktartig mit Problemen der Kinder und Jugendlichen befassten (72 Fälle, dies entspricht etwa 22%), entfielen auf den Themenbereich schulische Leistungen; hierunter fielen beispielsweise Schwierigkeiten bei der Eingewöhnung in die Schule, Konzentrationsstörungen, schulische Überforderung – besonders bei Schülerinnen und Schülern, die das Gymnasium besuchten –, Schulschwänzen oder Leistungsverweigerung. Bemerkenswert sind auch Prüfungsängste, die im Zusammenhang mit dem Schulübertritt sowie am Gymnasium verstärkt berichtet wurden, auch wenn sie letztlich meist nicht im Vordergrund der Beratung standen, weil es andere Themen gab, beispielsweise eine familiäre Trennungs- und Scheidungsthematik, die vordergründig bearbeitet wurden.

Kindeswohl

Grundsätzlich ist das Wohlergehen von Kindern und Jugendlichen die Basis unserer Arbeit, die wir im Hintergrund immer im Blick behalten.

Im Jahr 2023 wurden der Erziehungs- und Familienberatungsstelle 44 Fälle (im Vorjahr waren es 32 Fälle⁵) bekannt, in denen durch die beratenden Fachkräfte eine Kindeswohlgefährdung oder eine sich abzeichnende Kindeswohlgefährdung als einer der Beratungsgründe festgehalten wurde (vgl. Tabelle 6). Elf dieser Fälle – dies

⁵ Zur Information: Im Jahr 2021 wurden uns insgesamt 49 Fälle, 2020 insgesamt 48 Fälle und 2019 insgesamt 49 Fälle bekannt, in denen wir im engeren Sinne eine mögliche Kindeswohlgefährdung aufgrund von sexueller, körperlicher oder seelischer Gewalt innerhalb und außerhalb der Familie erfasst haben.

entspricht einem Anteil von 25% aller uns bekannt gewordenen Kindeswohlgefährdungen – wurden in unserer Außenstelle in der Klinik für Kinder und Jugendliche am Klinikum Fürth bearbeitet.

Bei den festgestellten Kindeswohlgefährdungen handelte es sich bei einem Großteil der Fälle um körperliche Gewalt und Misshandlungen in der Familie, dies waren 25 der 44 Fälle, was einem Anteil von 57% aller uns bekannt gewordenen Kindeswohlgefährdungen entspricht. In einem Viertel der 44 Fälle (11 Fälle) wurden Anzeichen einer Kindeswohlgefährdenden Vernachlässigung gesehen. Übergriffe gegen die sexuelle Selbstbestimmung der Kinder und Jugendlichen in- und außerhalb der Familie wurden in 4 Fällen bekannt, dies entspricht 9% der uns bekannt gewordenen Kindeswohlgefährdungen. Bei weiteren 4 Fällen, also 9% der uns bekannt gewordenen Kindeswohlgefährdungen, wurden Traumatisierungen festgestellt, die auf psychische und körperliche Gewalterfahrungen in- und außerhalb der Familie zurückzuführen sind.

Fälle, bei denen eine Gefährdung des Kindeswohls im Raum stand, wurden intensiv im Team der Beratungsstelle besprochen. Dabei wurde genau ausgelotet, ob das Angebot der Beratungsstelle für diese Kinder, Jugendlichen und ihre Eltern ausreicht, um den Schutz der Betroffenen zu gewährleisten. In fast allen dieser Fälle wurde darüber hinaus in Zusammenarbeit mit den Familien eine enge Kooperation mit dem Bezirkssozialdienst eingegangen, um passende, intensive Unterstützungs- und Hilfemöglichkeiten zu initiieren, den Schutz der betroffenen Kinder zu gewährleisten und um sie in der Bewältigung des Erlebten zu stabilisieren.

In acht der 33 Fälle, die direkt in der Beratungsstelle bearbeitet wurden, erfolgte auch eine formale Einschätzung und die Prüfung einer Meldung an das Jugendamt; meist erfolgte mit den Kolleginnen und Kollegen im Bezirkssozialdienst in diesen Fällen ein Austausch, eine enge Zusammenarbeit und/oder auch eine Übergabe, weil intensivere Hilfen notwendig waren. In allen Fällen wurden die Ratsuchenden einbezogen.

Neben diesen Fällen von Kindeswohlgefährdung im engeren Sinne, die uns bekannt wurden, gibt es aber auch andere Merkmale in unserer Beratungsarbeit, die begründeten Anlass zur Sorge um das Wohlergehen der Kinder geben: Diese sind langandauernde familiäre Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit Trennungen und Scheidungen, insbesondere auch elterliche Hochkonflikthaftigkeit, ebenso eskalierende Paarkonflikte mit psychischer und physischer Gewalt. Auch in diesen Fällen haben wir das Wohl der Kinder im Blick und versuchen, gemeinsam mit den Eltern an Veränderungen und Lösungen zu arbeiten. Leider gelingt das nicht immer.

Im Rahmen des Kinderschutzes übernahmen die Fachkräfte der Erziehungs- und Familienberatungsstelle auch 2023 wieder die Funktion als „insoweit erfahrene Fachkräfte“ für andere Einrichtungen innerhalb und außerhalb der Jugendhilfe, um sie in Fragen einer möglichen Kindeswohlgefährdung zu beraten (sogenannte „InsoFa-Anfragen“). Diese Anfragen kamen aus verschiedenen Kindertagesstätten, Kindergärten, Horten und Schulen, in denen sich Mitarbeitende meldeten, die in Einzelfällen eine Einschätzung durch die Sachkundigen der Erziehungs- und Familienberatungsstelle wünschten. Im Bereich der Schulen stammten die Anfragen häufig von Mitarbeitenden der Abteilung Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS).

2023 erreichten uns insgesamt 40 dieser externen Anfragen (eine deutliche Zunahme zu 28 Anfragen im Vorjahr) und führten in jedem Fall zu Beratungsgesprächen. Die meisten Beratungen fanden im Rahmen von Telefonterminen statt und konnten in einem Termin abgeschlossen werden, bei einigen der InsoFa-Anfragen fanden Folgetermine statt.

Grundsätzlich erreichten uns – neben den InsoFa-Anfragen – auch 2023 immer wieder weitere fachdienstliche Anfragen von Einrichtungen und Institutionen innerhalb und außerhalb der Jugendhilfe, beispielsweise dahingehend, ob in Einzelfällen eine Beratung bei der Erziehungs- und Familienberatungsstelle ein geeignetes Angebot darstellt oder an welche anderen Stellen gegebenenfalls weiterverwiesen werden kann.

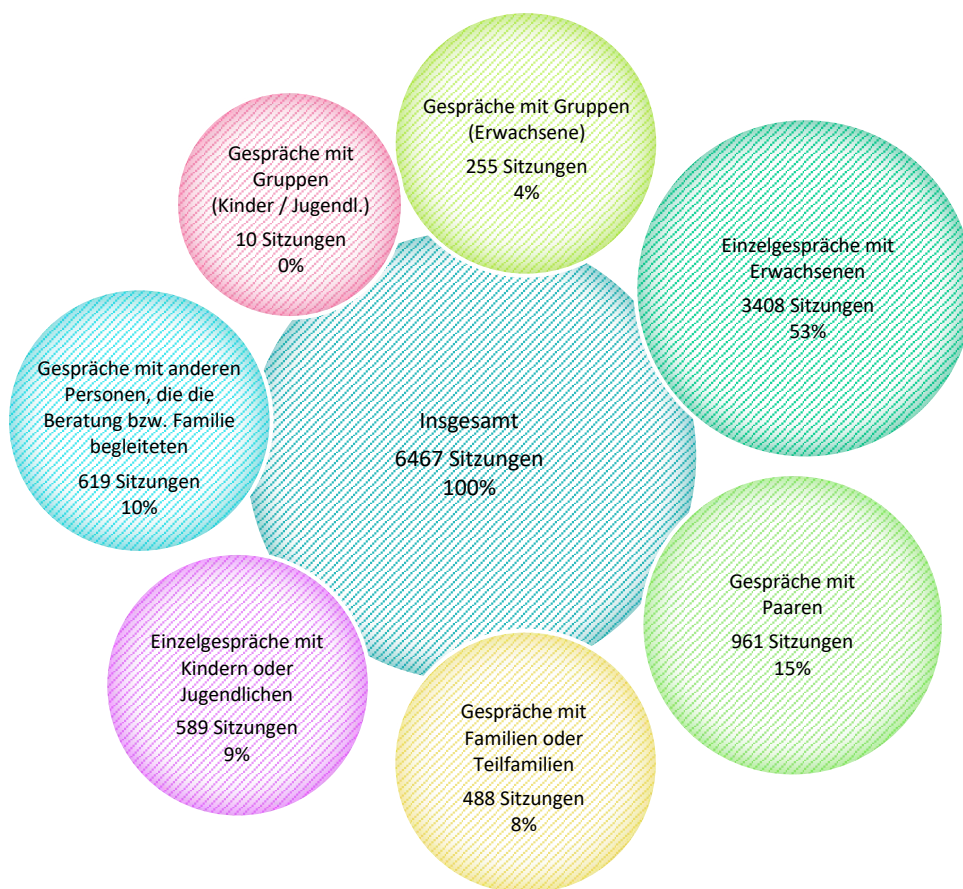
Angaben über die geleistete Beratungsarbeit

BERATUNGSSETTING

Im Jahr 2023 wurden insgesamt 6467 Sitzungen bzw. Beratungsgespräche inner- und außerhalb der Erziehungs- und Familienberatungsstelle abgehalten. In Grafik 4 ist die Art der geführten Beratungsgespräche aufgezeigt. Jede der Sitzungen ist – inklusive Vor- und Nachbereitung – mit 90 Minuten hinterlegt.

Grafik 4

Art der geführten Beratungsgespräche 2023



Anmerkung: Andere Personen, die die Beratung oder die Familie begleiteten, konnten beispielsweise andere Berater oder Beraterinnen, Therapeuten oder Therapeutinnen, Ärzte oder Ärztinnen, medizinische Fachkräfte, Erzieher oder Erzieherinnen, Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte oder Mitarbeitende beim Bezirkssozialdienst sein (diese Auflistung ist nicht erschöpfend).

Im Jahr 2022 wurden insgesamt 5833 Sitzungen abgehalten, damit stieg die Anzahl der geführten Beratungsgespräche 2023 im Vergleich zum Vorjahr um etwa 11% (Zum Vergleich: Im Jahr 2021 wurden insgesamt 5667 Sitzungen abgehalten). Der Anstieg der Sitzungszahl 2023 ist in Anbetracht der in etwa in der gleichen Größenordnung gestiegenen Fallzahl nicht unerwartet.

Unsere Zahlen bilden zudem ab, dass es im Jahr 2023 wieder mehr Gruppenangebote – vor allem für Erwachsene – in unserer Beratungsstelle gab und diese auch gut besucht wurden. Da wir in einer Gruppensitzung, verglichen mit einer Einzelsitzung, mehrere Eltern und Familien auf einmal erreichen, erklärt der Anstieg an Gruppenangeboten in unserer Beratungsstelle auch zum Teil unsere gestiegenen Sitzungs- und Fallzahlen: In unsere Statistik, die das Kind beziehungsweise den Jugendlichen als Bezugspunkt hat, geht eine einzelne Gruppenleistung, die mehrere Familien erreicht, entsprechend mehrfach in die Statistik ein, nämlich als Leistung für jede der erreichten Familien.

Auch im Jahr 2023 ist weiterhin festzustellen, dass die Netzwerkarbeit für Klienten und Klientinnen, insbesondere, wenn diese stark belastet sind, einen nicht unerheblichen Anteil der Zeit erfordert. Der multiprofessionelle und interdisziplinäre Austausch mit Ansprechpersonen an Schulen, in Kindergärten, in medizinischen und therapeutischen Berufen oder beim Bezirkssozialdienst ist essentiell für die bestmögliche Beratung unserer Klientel.

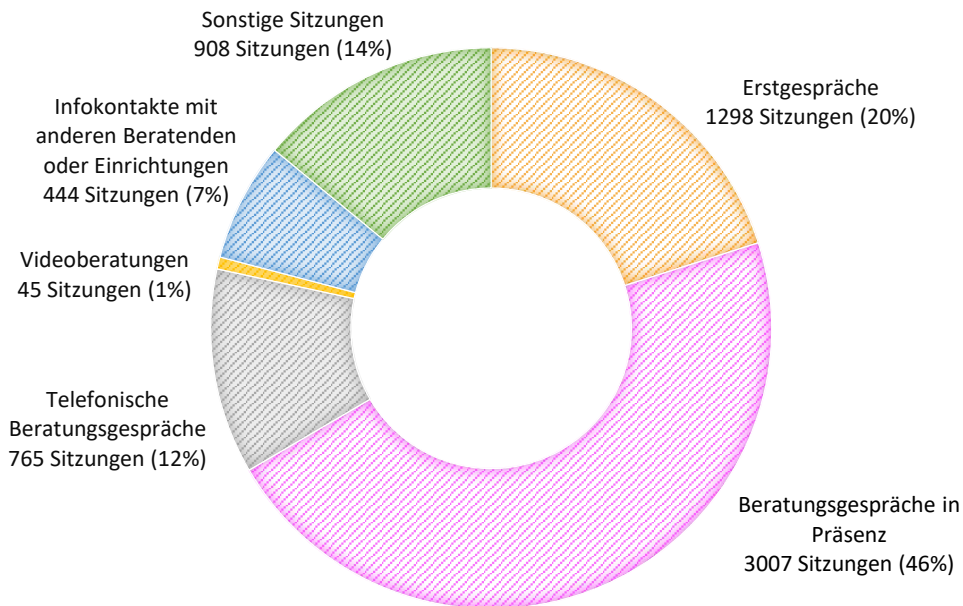
ART DER BERATUNGSLEISTUNG IM ÜBERBLICK

Die 6467 geleisteten Sitzungen im Jahr 2023 beinhalteten zu einem Fünftel Erstgespräche und zu fast der Hälfte Beratungsgespräche in Präsenz in der Erziehungs- und Familienberatungsstelle. Grafik 5 zeigt die Aufteilung der Art der Beratungsleistungen 2023 im Überblick.

Zu der der Entwicklung dieser Zahlen fällt auf, dass es 2023 im Vergleich zum Vorjahr einen deutlichen Anstieg der Präsenzberatung gab (der Anteil wuchs von 34% im Jahr 2022 auf 46%), auch Erstgespräche und fast alle sonstigen Sitzungen fanden 2023 in Präsenz statt. Entsprechend sanken die Anteile an telefonischen Beratungsgesprächen und Videoberatung deutlich (von 20% auf 12% beziehungsweise von 5% auf 1%). Ein Zusammenhang dieser Entwicklung zu dem Ende der Corona-Pandemie, die 2022 noch zu deutlicheren Einschränkungen von Präsenzangeboten führte, kann angenommen werden.

Grafik 5

Art der Beratungsleistungen 2023 im Überblick



Anmerkung: Insgesamt 6467 Sitzungen. Sonstige Sitzungen beinhalteten unter anderem die Erstellung von Befundberichten, Briefen, Mails, schriftlichen Stellungnahmen oder vereinfachten Hilfeplänen, wie auch die Teilnahme an Helferkonferenzen, das Durchführen von Kontaktanbahnungen für begleitete Umgänge, Kriseninterventionen, Mediationen bzw. Vermittlungen, Supervisionen und Interventionen, sowie Förderstunden, Verhaltensbeobachtungen, Testungen, Diagnostik und therapeutische Sitzungen. Termine, die kurzfristig abgesagt oder zu denen nicht erschienen wurde, nahmen 131 Sitzungen ein, etwa 2% aller Sitzungen.

BERATUNGSDAUER

Die Beratungsdauer nach Anzahl der Sitzungen kann in Tabelle 9 eingesehen werden.

Die Zahlen zeigen, dass der Anteil an Kurzberatungen, die nur eine oder wenige Sitzungen umfassen, ungebrochen hoch ist (fast Zwei Drittel aller Beratungsprozesse wurde nach maximal Drei Sitzungen abgeschlossen, über Drei Viertel nach maximal Fünf Sitzungen). Damit ist der Anteil an Kurzberatungen im Vergleich zum Vorjahr weiter gestiegen.

Als mögliche Erklärungsansätze für diese Entwicklung können folgende Punkte herangezogen werden:

- Bereits im Erstgespräch finden häufig intensive Beratungen im Sinne einer Einmalberatung statt und Eltern bekommen ausreichende Impulse für ihren Alltag oder werden an eine geeignetere Stelle weiterverwiesen.
- Gegebenenfalls melden sie sich bei weiteren Fragen und Problemen zu einem späteren Zeitpunkt wieder an (sogenannte „serielle Erziehungsberatung“).

- Ratsuchende waren bereits zuvor in der Erziehungsberatungsstelle angebunden und haben bei der aktuellen Anfrage nur ein eher kurzes Anliegen.
- Ratsuchende sind in ihrem Alltag erschöpft und stark ausgelastet und können und/oder wollen sich aktuell nicht auf einen intensiveren, längerdauernden Beratungsprozess einlassen.
- Ratsuchende in der Klinik für Kinder und Jugendliche nutzen meist nur die kurze Verweildauer ihres Kindes, um unser Beratungsangebot vor Ort in Anspruch zu nehmen.

Tabelle 9

Beratungsdauer nach Anzahl der Sitzungen 2023 (ausschließlich abgeschlossene Fälle)

Anzahl der Beratungssitzungen	Insgesamt			In der Erziehungs- und Familienberatungsstelle			In der Klinik für Kinder und Jugendliche		
	Anzahl	Anteil	Anteil kum.	Anzahl	Anteil	Anteil kum.	Anzahl	Anteil	Anteil kum.
Eine Sitzung	239	33%	33%	221	37%	37%	18	14%	14%
Zwei bis Drei Sitzungen	223	31%	64%	142	25%	61%	81	62%	76%
Vier bis Fünf Sitzungen	95	13%	77%	73	12%	73%	22	17%	92%
Sechs bis Zehn Sitzungen	96	13%	90%	87	15%	87%	9	7%	99%
Elf bis Fünfzehn Sitzungen	29	4%	94%	28	5%	92%	1	1%	100%
Sechzehn bis Zwanzig Sitzungen	18	2%	96%	18	3%	95%	0	0%	100%
Einundzwanzig bis Dreißig Sitzungen	15	2%	98%	15	3%	97%	0	0%	100%
Über Dreißig Sitzungen	15	2%	100%	15	3%	100%	0	0%	100%
Total	730	100%		599	100%		131	100%	

Anmerkung: In diese Übersicht fließen ausschließlich abgeschlossene Fälle ein, also 730 der insgesamt 1133 Fälle. Der prozentuale Anteil wurde an der jeweiligen Gesamtzahl der abgeschlossenen Fälle berechnet. „Anteil kum.“ gibt den jeweiligen kumulierten Anteil an.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass wir in turbulenten Zeiten leben. Das führt einerseits vermehrt zu Kurzberatungen, da Ratsuchende eher an schnellen, einfach umzusetzenden Lösungen ihrer Anliegen interessiert sind und keine Kapazitäten für einen intensiven, mehrwöchigen Beratungsprozess aufbringen können. Auf der anderen Seite gibt es aber auch komplexe Beratungsprozesse mit langen Verläufen, beispielsweise bei Trennungen und Scheidungen oder bei der Einbeziehung verschiedener Familienmitglieder. Auch bei den Wiederaufnahmen im Sinne einer seriellen Beratung zeigte sich dieses uneinheitliche Bild von Kurzberatungen und langen Beratungsverläufen.

Natürlich gibt es auch einen Zusammenhang zwischen den gestiegenen Fallzahlen und der hohen Nachfrage nach Beratung auf der einen Seite und dem gestiegenen Anteil an Kurzberatungen und der Verkürzung der jeweiligen Beratungsdauer andererseits.

GRUPPENMAßNAHMEN DER BERATUNGSSTELLE

Die Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Stadt Fürth kooperiert bereits seit längerem erfolgreich mit dem Jugendamt des Landkreises Fürth, um gemeinsam „Kinder im Blick“-Kurse (KiB-Kurse) anzubieten, die sich an Elternteile richten, die sich aktuell in der Trennungs-/Scheidungsphase befinden.

Ansprechpersonen unsererseits sind Frau Shayesteh und Herr Fischer.

Im Jahr 2023 wurden in Kooperation mit dem Landkreis Fürth zwei KiB-Kurse angeboten, einer fand in der städtischen Beratungsstelle und einer im Landkreis statt. Der Kurs besteht aus insgesamt sieben Einheiten, die in der Beratungsstelle unter der Woche, im Landkreis blockweise samstags stattfanden. Insgesamt wurden bei den beiden Kursen 16 Elternteile erreicht.

Ferner boten wir auch 2023 weiter unseren Gesprächskreis für psychisch belastete Eltern an. Der Gesprächskreis wird in Kooperation mit der für den Landkreis Fürth zuständigen Erziehungsberatungsstelle und dem Sozialpsychiatrischen Dienst (SpDi) angeboten und findet in den Räumen des SpDi statt. Der Gesprächskreis richtet sich an psychisch Erkrankte und spricht sie in ihrer Rolle als Eltern an. Neben spontanen Inputs für Eltern steht der Austausch der Teilnehmenden im Vordergrund. Im Jahr 2023 fanden die Treffen monatlich statt – mit einer längeren Sommer- und Weihnachtspause –, insgesamt neun Mal mit jeweils drei bis sechs Teilnehmenden. Die Gruppe war nur klein und traf sich in wechselnder Besetzung, was mit den jeweiligen Erkrankungen zusammenhing; gerade durch die kleine Gruppengröße waren immer wieder sehr intensive Prozesse möglich.

PROJEKT FAMILIENPATENSCHAFTEN UND FAMILIENPATENSCHAFTEN MINI

In diesem Kooperationsprojekt zwischen dem Mütterzentrum, der Koordinierenden Kinderschutzstelle (KoKi) und der Erziehungs- und Familienberatungsstelle arbeiten von unserer Seite Frau Shayesteh und Herr Fischer mit. Beide durchliefen die entsprechende Schulung zum Koordinator beziehungsweise zur Koordinatorin und wurden zertifiziert, wodurch sie nun wiederum die ausreichende Qualifizierung der Familienpatinnen und Familienpaten gewährleisten können.

Im Jahr 2023 standen insgesamt 12 Familienpatinnen und Familienpaten zur Verfügung. Zusätzlich wurden sechs Paten und Patinnen neu geschult, in insgesamt drei Modulen. Alle erwarben zusätzlich die Qualifikation „Mini“ für die Begleitung unter 3-jähriger Kinder.

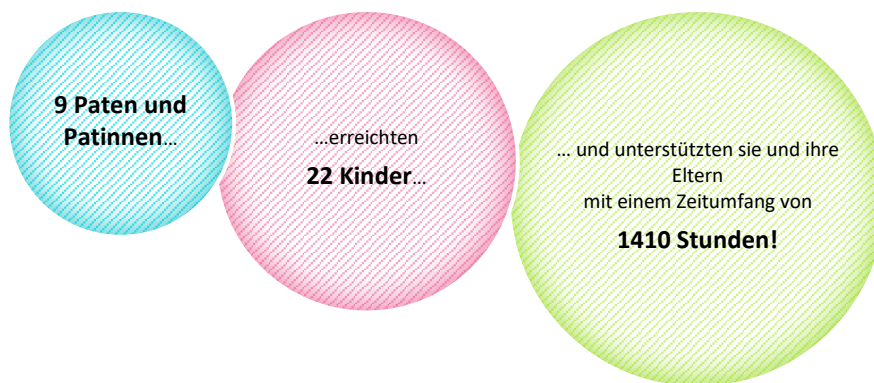
Neun Paten und Patinnen waren im Jahr 2023 in den Familien tätig, darunter auch eine neu qualifizierte Patin, die in die Arbeit startete. Durch ihre Begleitung konnten insgesamt 22 Kinder erreicht werden, 3 Kinder waren dabei unter 3 Jahre alt (siehe hierzu auch Grafik 6).

Zur fachlichen Begleitung fanden neun Treffen statt („Montagstreffen“); unabhängig von diesen Terminen konnten sich die Familienpatinnen und -paten sowie die Familien selbstverständlich auch jederzeit persönlich zur Rücksprache an Frau Shayesteh oder Herrn Fischer wenden. Zusätzlich wurde ein Fachtag zu dem Thema „Resilienz“ angeboten, der von den Patinnen und Paten sehr gut angenommen wurde.

Dank der guten Zusammenarbeit zwischen den kooperierenden Einrichtungen wie auch dem beeindruckenden Engagement der Mitarbeitenden und der Ehrenamtlichen konnte das Angebot der Familienpatenschaften für die Kinder, Jugendlichen und ihre Eltern im Jahr 2023 sogar ausgebaut werden. Die Einsätze der Paten und Patinnen umfassten im Jahr 2023 eine Gesamtsumme von 1410 Stunden, das sind 170 Stunden mehr als im Vorjahr, eine Steigerung der geleisteten Stunden um 14%!

Grafik 6

Familienpatenschaften 2023



Diagnostik, Beratung und Fachberatung im Bereich §35a SGBVIII

Vor dem Hintergrund der Förderrichtlinie ist in Einzelfällen die Diagnostik und Beratung bei Fragestellungen des §35a des SGB VIII Teil unseres Angebotes.

Diese Aufgaben umfassen die Diagnostik im Bereich der Teilleistungsstörungen, insbesondere Lese- oder Rechtschreibschwäche und Dyskalkulie (kontingentierte), wie auch die fachdienstliche Unterstützung des 35a-Teams im Amt für Kinder, Jugendliche und Familien bei Fragen zu kinder- und jugendpsychiatrischen Diagnosen und Behandlungen.

Die Diagnostik erfolgt durch Anmeldung in der Erziehungs- und Familienberatungsstelle und ist damit Teil der Statistik der Erziehungsberatungsstelle.

Die fachdienstliche Tätigkeit umfasst die wöchentliche Teilnahme am sogenannten „35a-Team“ im Amt für Kinder, Jugendliche und Familien. Dort werden diese Fälle besprochen, insbesondere findet dort ein Austausch über das weitere Vorgehen statt. Im Jahr 2023 wurden in diesem Kontext 61 Stellungnahmen erstellt und besprochen. Für das Jahr 2024 ist geplant, dass mehr Zeit für die Besprechung intensiver Fälle zur Verfügung steht und Stellungnahmen nicht mehr regelhaft, sondern nur noch bei Erfordernis erstellt werden.

Im Jahr 2023 waren insgesamt 22 Fälle, die in unsere Statistik eingegangen sind, vorrangig im Bereich des §35a SGBVIII verortet. Dabei ging es um die Beratung von Familien mit Kindern, die von seelischer Behinderung bedroht waren oder sind und bei denen diese Situation auch der Gegenstand der Beratung war. In diesen Fällen gab es jeweils Weiterverweisungen und/oder Kooperationen mit dem 35a-Team.

Oft werden in unserer alltäglichen Arbeit Beratungsfälle – beispielsweise, wenn eine Trennungs- und Scheidungsthematik beraterisch deutlich im Vordergrund steht – schwerpunktmäßig in den §§ 17 & 18 SGB VIII in Kombination mit § 28 SGB VIII verortet, auch wenn es daneben eine Diagnose im Sinne des §35a SGB VIII gibt. Diese Fälle werden dann nicht gesondert erfasst, sondern sind Teil unserer allgemeinen Statistik-

Öffentlichkeits- und Präventionsarbeit

Auch 2023 erschien regelmäßig, wenn auch seltener, unser Newsletter, der kooperierende Fachkräfte über uns und unsere Angebote informierte.

Unser Angebot auf verschiedenen Wegen bekannt zu machen und Zielgruppen immer wieder in den Blick zu nehmen, dient immer auch dem Ziel, Kinder, Jugendliche und ihre Eltern möglichst frühzeitig zu erreichen und so zu verhindern, dass sich Problemlagen verschärfen und chronifizieren.

Den Kontakt zu den Jugendlichen übernahm bis zum Herbst unsere Kollegin Frau Grimm im Rahmen ihrer befristeten Projektstelle. Ihre Angebote werden an anderer Stelle beschrieben (siehe Bericht der befristeten Projektstelle weiter unten).

Im Jahr 2023 konnten wir trotz unserer großen Arbeitsbelastungen auch wieder Kontakte knüpfen, uns bekannt machen und standen auch für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zur Verfügung.

Bei Vorstellungen unserer Stelle bei verschiedenen Anlässen, beispielsweise beim Fachtag „Psyche und Gesundheit im Einklang“ im September 2023 in Fürth, erreichten wir insgesamt circa 250 Personen.

Bei acht Elternabenden in Kindergärten und Kinderkrippen erreichten wir ungefähr 150 Eltern.

Neben unseren Supervisionsangeboten vor Ort in Kindertagesstätten erreichten wir auch bei Schulungen und Informationsveranstaltungen für andere Fachkräfte insgesamt zusätzlich circa 100 Multiplikatoren und Multiplikatorinnen.

Weiterentwicklung der Aufsuche

Unsere Bemühungen zur Aufsuche haben weiter zwei Zielrichtungen: Unsere Präsenz vor Ort in verschiedenen Einrichtungen und unser Angebot im „Blended Counseling“.

Wann und wie immer möglich, sind wir weiter präsent an Orten für Familien – in unserer Außenstelle an der Klinik für Kinder und Jugendliche am Klinikum Fürth und auf Nachfrage in Kindertagesstätten und Schulen.

Ganz konkret war unsere Kollegin Frau Grimm im Rahmen einer befristeten projektgeförderten Stelle (ABC-Projekt) bis Herbst in verschiedenen Schulen mit Sprechstunden und Gruppenprojekten aktiv. Leider verließ uns Frau Grimm im Herbst, zum Jahressende endete das Projekt. Wir hoffen, dass die Kooperationen aber noch eine Zeit lang weitertragen.

In der Aufsuche mit Kindertagesstätten können wir auf langjährige Kooperationen zurückgreifen. Insbesondere unsere Angebote für Fachberatung und Supervision vor Ort werden gut genutzt, woraus sich viele Kontaktaufnahmen von Familien in den Einrichtungen ergeben.

Durch unseren Umzug im Herbst 2023 in das Familienzentrum Rosengarten, gemeinsam mit dem Familiencafé und verschiedenen anderen Diensten, sind wir an einen Ort gezogen, der sich mehr und mehr zu einem Ort für Familien entwickeln wird. Wir sind neugierig, welche neuen Möglichkeiten, Bedarfe und Angebote hier in der Zukunft entstehen werden.

Für die Ratsuchenden bestanden und bestehen weiter unsere telefonischen und virtuellen Möglichkeiten der Beratung. Präsenztermine sind und bleiben (mittlerweile nach den Pandemie Jahren glücklicherweise wieder) die Regel, aber wir entwickeln die Möglichkeiten des „Blended Counseling“ weiter. Aktuell werden diese Möglichkeiten in laufenden Beratungen anlassbezogen (beispielsweise bei Krankheit oder falls Familienmitglieder zu unseren Öffnungs- und Beratungszeiten nicht vor Ort sein können) immer wieder bei Bedarf genutzt. Wir hoffen hier auch auf die Weiterentwicklung der Präsenz der Stadt Fürth im Netz und damit verbunden auf einen moderneren Auftritt unserer Beratungsstelle im Internet und weitere digitale Angebote, beispielsweise eine Online-Anmeldemöglichkeit. Hierzu stehen wir im Austausch.

Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung

Um die hohe Qualität unserer Arbeit zu erhalten und zu gewährleisten, nehmen die Fachkräfte der Erziehungs- und Familienberatungsstelle regelmäßig an internen und externen Fortbildungen teil.

So wurden 2023 Veranstaltungen und Fortbildungen zu folgenden Themen besucht:

- Inhouse-Fortbildung zum Thema Kinderschutz mit Kolleginnen und Kollegen des Bezirkssozialdienstes vom Amt für Kinder, Jugendliche und Familien
- Schematherapie
- Ressourcenorientierte Paartherapie
- Diagnostik von Möglichkeiten und Grenzen in der Beratung mit (hoch)strittigen Eltern
- Fachsymposium im Landkreis Fürth zu den Themen Kindeswohl und Kinderschutz
- LAG-Tagung zu dem Thema „Jugendliche in der Erziehungsberatung“
- Jahrestagung der bke zum Thema „Angst, und dann?“
- Teamassistenten-Coaching

Wir reflektierten unsere Arbeit zudem wöchentlich in unseren Teamsitzungen in der Beratungsstelle und brachten dort unsere sozialpädagogische, psychologische und psychotherapeutische Fachlichkeit wie auch unsere verschiedenen Zusatzqualifikationen zusammen, um die bei uns angebundenen Kinder, Jugendlichen und Eltern in ihren herausfordernden Lebenslagen bestmöglich beraten zu können. Diese multidisziplinären Fallbesprechungen stellen einen essentiellen Teil unserer Qualitätssicherung dar.

Zusätzlich nehmen einzelne Teammitglieder im Rahmen ihres Fortbildungsbudgets individuelle Supervisionen in Anspruch. Für unser Team endete im Frühjahr 2023 ein Supervisionsprozess, bei dem wir den Fokus auf Teamsupervision gelegt hatten, und wir starteten im Herbst einen neuen Supervisionsprozess, dessen Fokus vorrangig auf Fallsupervision liegt.

Kooperation und Vernetzung

Unsere Kooperationen sind bereits langjährig und haben sich 2023 – nach den pandemiebelasteten Vorjahren – stabilisiert. Insbesondere arbeiten wir seit 1990 in sehr enger Verbindung mit der Klinik für Kinder und Jugendliche am Klinikum Fürth zusammen, in der wir durch unsere Außenstelle vertreten sind.

Perspektivisch werden sich Kooperationen im Familienzentrum Rosengarten entwickeln. Hier stehen wir zwar erst am Anfang, aber es zeichnet sich schon ab, dass es ein großes Potential gibt.

Unsere nächstgelegenen Kooperationspartner sind entsprechend:

- das Mehrgenerationenhaus Mütterzentrum mit den angeschlossenen Kindertagesstätten; neben der engen Zusammenarbeit insbesondere bei der Beratung und Unterstützung bei Personensorge und Umgangsrecht verbindet uns seit vielen Jahren das gemeinsame Projekt „Familienpatenschaften“ und „Familienpatenschaften Mini“,
- die Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen,
- die Fachstelle TANDEM,
- der Kinder- und Jugendärztliche Dienst (JÄD),
- die Koordinierungsstelle Frühe Hilfen (KoKi)
- und der Familienstützpunkt / das Familiencafé.

Unsere wichtigsten Kooperationen verbinden uns stadtintern vor allem mit den anderen Abteilungen im Amt für Kinder, Jugendliche und Familien, nämlich mit:

- der Abteilung Soziale Dienste, insbesondere mit den Kollegen und Kolleginnen im Bezirkssozialdienst, mit denen wir fallbezogen und fallübergreifend kooperieren,
- den Kolleginnen und Kollegen im Sachgebiet Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS),
- der Abteilung Jugendarbeit
- und dem neuen Amt für Kindertagesbetreuung und Ganztageschule und verschiedenen Kindertagesstätten, in denen wir – wenn möglich und erforderlich – immer wieder vor Ort waren.

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit seien an dieser Stelle noch weitere Einrichtungen und Beratungsstellen aufgeführt, mit denen wir zusammenarbeiten, so sind dies:

- die Erziehungs- und Familienberatungsstelle des Landkreises Fürth,
- die ELAN GmbH mit dem Projekt L.I.F.T. und der Jugendberatungsstelle KiQ,
- der Sozialpsychiatrische Dienst,
- das Frauenhaus und die Beratungsstelle des Frauenhauses
- und die Suchtberatungsstelle.

Fachartikel

ERFAHRUNGEN AUS DER BKE-ONLINEBERATUNG

Seit 2004 bietet die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) eine Online-Beratung für Eltern und Jugendliche unter www.bke-beratung.de an. Die Beratung findet anonym, datensicher und kostenfrei statt und ist sieben Tage die Woche zugänglich. Ratsuchende sind hierbei zum einen Eltern mit Kindern unter 21 Jahren mit allen Themen rund um Erziehung, Entwicklung, Familie, Trennung und Elternschaft. Zum anderen richtet sich das Angebot direkt an Jugendliche zwischen 14 und 21 Jahren, die Unterstützung bei jeder Form von Problemen suchen können. Im Jahr 2023 konnten insgesamt 3850 Neu-Registrierungen verzeichnet werden, auf die Website der Onlineberatung wurde 2023 fast 130 Millionen Mal zugegriffen. Das zeigt, dass die fachlich qualifizierte Online-Beratung dem aktuellen Bedarf der Familien entspricht und sehr gefragt ist.

Das Angebot umfasst Mailberatungen, eine Einzel-Chat-Beratung in Form einer offenen Sprechstunde, Gruppen- und Themenchats sowie moderierte Foren zum Austausch zu verschiedenen Themen. Durch die völlige Anonymität und die rein web-basierte Beratung bietet die bke-Onlineberatung einen besonders niedrigschwelligen und modernen Zugang zur Beratung. Dies stellt zum einen für viele Familien und auch Jugendliche eine wichtige Brücke zur Face-to-Face Beratung dar. Zum anderen werden hier insbesondere angst- und schambesetzte Themen wie Misshandlung und Missbrauch häufiger und offener thematisiert. Die Onlineberatung stellt oftmals eine Einmalberatung dar, zur Klärung konkreter Fragen oder zur Weiterverweisung an Hilfeanbieter vor Ort. Es ist aber auch Teil der bke-Onlineberatung, dass viele Familien und insbesondere Jugendliche sehr intensiv und teilweise jahrelang begleitet werden und die Onlineberatung für diese eine sehr wichtige Unterstützung darstellt.

Die Online-Beratung wird von allen 16 Bundesländern gemeinsam nach dem Solidaritätsprinzip finanziert. Dabei stellen Beratungsstellen deutschlandweit stundenweise Mitarbeitende ab, die die Online-Beratung unterstützen. Dadurch sind alle Beratenden qualifizierte Fachkräfte mit langjähriger Berufserfahrung, die auch in örtlichen Beratungsstellen angegliedert sind. Die Fachkräfte werden außerdem vor Beginn ihrer Tätigkeit bei der Onlineberatung ausführlich geschult und in die Besonderheiten der digitalen Beratung eingeführt.

Damit stellt die bke-Onlineberatung das fachlich qualifizierteste Angebot der Onlineberatung dar.

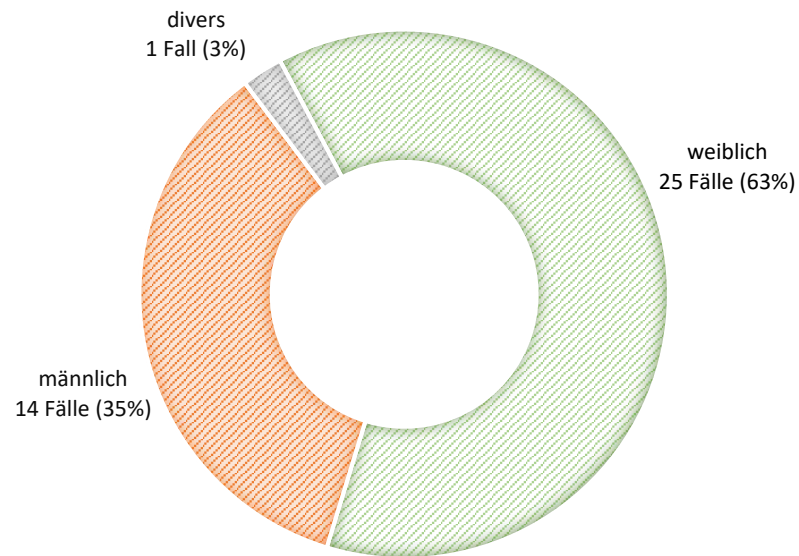
Beteiligt sind dabei aktuell deutschlandweit 85 Beratungsstellen mit 101 Mitarbeitenden. Die aktive Mitarbeit der einzelnen Träger ist dabei notwendig, um dieses Angebot für Familien weiter zur Verfügung zu stellen. Um dies zu unterstützen, beteiligt sich nun seit dem Jahr 2023 auch die Stadt Fürth an diesem wichtigen Angebot.

Bereits Ende 2022 nahm Frau Semmler an einer einwöchigen Schulung für die Mitarbeit bei der bke-Onlineberatung teil. Anfang 2023 begann dann die offizielle Kooperation, in deren Rahmen die Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Stadt Fürth die bke-Onlineberatung mit fünf Arbeitsstunden die Woche unterstützt. Nach einer Einarbeitungsphase arbeitet unsere Mitarbeiterin nun seit Ende März 2023 in der Mailberatung und seit September 2023 zusätzlich im Einzelchat der offenen Sprechstunde mit.

Dabei wurden durch Frau Semmler bisher insgesamt 40 Fälle beraten, davon 25 Eltern und 15 Jugendliche. Bezüglich der Geschlechtszugehörigkeit handelte es sich bei diesen Fällen um 25 weibliche, 14 männliche und 1 diverse Kinder und Jugendliche. Die Geschlechtsverteilung bei der Online-Beratung wird in Grafik 7 dargestellt.

Grafik 7

Geschlechtsverteilung bei der Online-Beratung

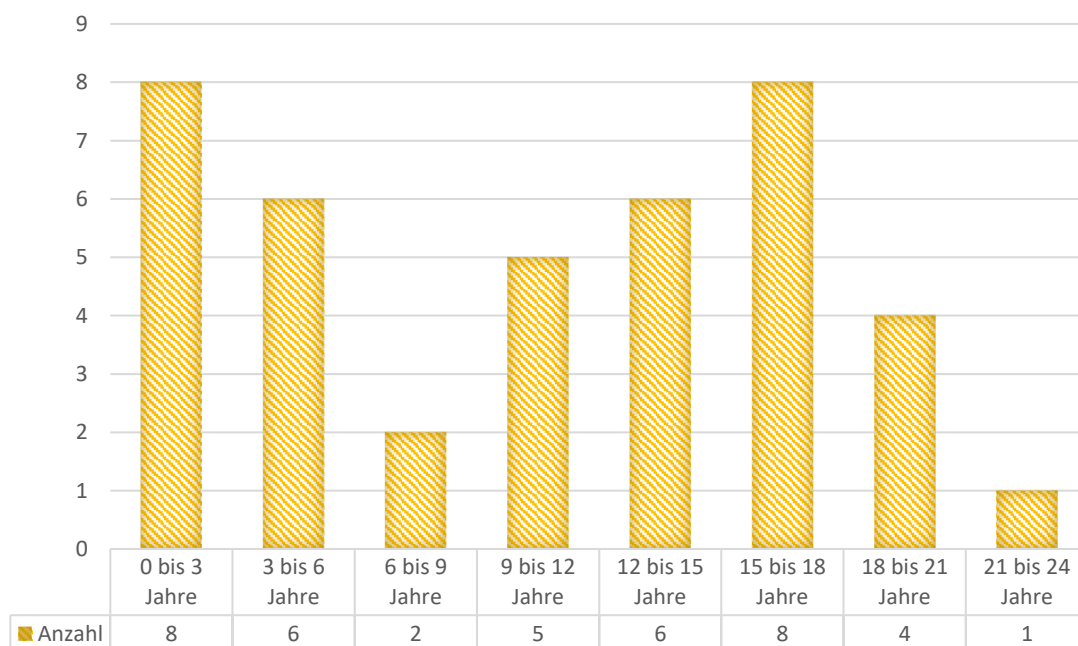


Anmerkung: Insgesamt 40 Fälle.

Die Altersverteilung der Kinder und Jugendlichen findet sich in der folgenden Grafik 8. Dabei gaben Eltern in der Onlineberatung grundsätzlich das Alter ihres jüngsten Kindes an.

Grafik 8

Altersstruktur der Kinder und Jugendlichen bei der Onlineberatung



Während die offene Sprechstunde der bke-Onlineberatung grundsätzlich als Einmal-Beratung konzipiert ist, besteht in der Mailberatung die Möglichkeit wiederkehrender Kontakte. Trotzdem wird auch diese Beratungsform häufiger als Einmal- oder Kurzberatung genutzt, als dies in der klassischen Beratungsarbeit vor Ort der Fall ist. Tabelle 10 zeigt die Beratungsdauer der Mailberatungen.

Tabelle 10*Beratungsdauer der Mailberatungen*

Anzahl der Beratungskontakte	Anzahl	Anteil	Anteil kumuliert
Ein Kontakt	15	47%	47%
Zwei Kontakte	7	22%	69%
Drei Kontakte	2	6%	75%
Vier bis Fünf Kontakte	3	9%	84%
Sechs bis Zehn Kontakte	3	9%	94%
Elf bis Fünfzehn Kontakte	1	3%	97%
Sechzehn bis Zwanzig Kontakte	0	0%	97%
Über Zwanzig Kontakte	1	3%	100%
Total	32	100%	

Die Mitarbeit der Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Stadt Fürth in der bke Onlineberatung bedeutet nach fast 20 Jahren, in denen von diesem bundesweiten Angebot Kinder, Jugendliche und Eltern bereits profitieren konnten, einen lange überfälligen Beitrag dazu.

Durch die Erfahrungen von Frau Semmler bekommt das ganze Team wertvolle Impulse, kann gezielt auf die Onlineberatung verweisen und kennt Möglichkeiten und Grenzen der Onlineberatung. Außerdem bereichert ihre Expertise die Qualität der Mailberatungen im gesamten Team.

Vanessa Semmler

BERICHT DER BEFRISTETEN PROJEKTSTELLE IM RAHMEN DES CORONA-SOFORTHILFEPROGRAMMS

Die Erziehungs- und Familienberatungsstelle konnte 2022 und 2023 über Projektmittel der Coronahilfe in der Zeit vom 01. März 2022 bis zum 14. Oktober 2023 eine Sozialpädagogin mit 32 Wochenstunden beschäftigen.

Nach einer intensiven Einarbeitung in das Feld der Erziehungsberatung und insbesondere in die Vernetzungsstrukturen konnte Frau Grimm bereits ab Sommer 2022 in die konkrete Projektarbeit starten.

Sie war in regelmäßigem Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Jugendarbeit, mit Fachkräften der Arche (Kreativwerkstatt) und in besonderer Weise mit den Kolleginnen und Kollegen der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS), mit denen sie auch 2023 einige Projekte durchführte.

Damit lag der Schwerpunkt des Projektes im Bereich der Jugendlichen: Durch konkrete Angebote vor Ort in Schulen gelang es, die Kooperationen nach der Pandemie wieder zu aktivieren, Jugendliche auf das Angebot der Erziehungs- und Familienberatungsstelle aufmerksam zu machen und ihnen auch Beratungsangebote vor Ort in den Schulen und in Einzelfällen in der Beratungsstelle zu machen.

Außerdem aktivierte sie die Kontakte der Beratungsstelle zu Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen und -psychotherapeuten in Fürth und erstellte eine aktuelle Kontaktliste für das Team.

Folgende Beispiele zu den konkreten Projekten vor Ort beschreiben die geleistete Projektarbeit:

Kiderlin-Schule (auf dem Gelände der John-F-Kennedy-Schule), Frau Wenk (JaS)

Frau Grimm setzte hier gemeinsam mit der JaS-Kollegin vor Ort eine „offene Beratung“ um. Von März bis Juli 2023 sowie in den ersten Wochen des neuen Schuljahrs bis Mitte Oktober war sie jeden Donnerstagvormittag für Schüler und Schülerinnen der 5. und 6. Klassen als Beraterin vor Ort (9.00 bis 11.30 Uhr).

Auffällig war, dass zum allergrößten Teil Mädchen das Angebot wahrnahmen. Insgesamt gab es Kontakte zu 78 Schülerinnen und Schülern. Diese Kontakte reichten von kurzen Informations- und Austauschgesprächen in den Pausen bis hin zu Einzel- oder Mehrfachberatungen, vereinzelt gab es auch gemeinsame Gespräche mit der JaS-Kollegin und/oder einer Lehrkraft sowie Elterngespräche. Die Themen waren vielfältig: Konflikte unter Gleichaltrigen, Identitätsfindung und Entwicklung, Schulthemen, Familie, et cetera.

An einer Schule vor Ort präsent zu sein und das über einen längeren Zeitraum, hilft bei einem besseren Kennenlernen. Zudem nimmt es manchen Kindern die Hemmschwelle, ein Beratungsangebot wahrzunehmen. Ein „Weiterleiten“ beziehungsweise eine Anbindung an die Erziehungsberatungsstelle konnte nur in einem Fall gelingen.

Grund- und Mittelschule Schwabacher Straße, Frau Schuster (JaS)

Projekt 1: Mädchengruppe. Grafik 9 zeigt das Angebot „Mädchensachen“. Hierbei wurden feste Inhalte festgelegt, welche die JaS- und die EB-Mitarbeiterin zuvor erarbeitet hatten. Eltern wurden per Elternbrief über das Gruppenangebot und die Termine informiert). Insgesamt fanden vier Termine im März 2023 statt, an denen sechs Mädchen aus den Jahrgangsstufen 5 und 6 teilnahmen. Es handelte sich um eine feste Gruppe, die Teilnahme war verpflichtend.

Grafik 9

Gruppenangebot „Mädchensachen“ an der Grund- und Mittelschule Schwabacher Straße



Projekt 2: „Girls Talk“. Grafik 10 zeigt das Angebot „Girls Talk“. Hierbei handelte es sich um eine offen gestaltete Gruppe mit Themenideen, aber keinen Themenvorgaben. Die Mädchen konnten ihre eigenen Themen einbringen, sich austauschen und offen Fragen stellen. Ursprünglich waren sieben Termine für das Projekt geplant. Aufgrund schulischer Umstände (Termine außerhalb der Schule, welche die Schülerinnen wahrnehmen mussten) fand der Girls Talk insgesamt fünf Mal von Mai bis Juli 2023 immer dienstags statt. Bei zwei Terminen waren insgesamt jeweils 7 Mädchen anwesend (im Alter von 12 bis 13 Jahren). An den darauffolgenden Tagen waren es nur 2 Mädchen (12 und 13 Jahre), die immer wieder kamen. Dadurch war ein intensiverer Austausch möglich.

Insgesamt waren die Schülerinnen schnell relativ offen und konnten Vertrauen zur Mitarbeiterin der Erziehungsberatungsstelle fassen. Eine Runde, in der sich nur Mädchen über ihre Themen austauschen können, scheint gerne angenommen zu werden. Allerdings ist die Zusammensetzung einer solchen Gruppe entscheidend, um eine Vertrauensbasis zwischen den Teilnehmerinnen aufbauen zu können.

Grafik 10

Gruppenangebot „Girls Talk“ an der Grund- und Mittelschule Schwabacher Straße



Hans-Sachs-Mittelschule in Stadeln, Frau Wagner (JaS)

Projekt „Girls Talk“: Aufgrund der positiven Erfahrungen an der Mittelschule Schwabacher Straße wurde der Girls Talk an einer weiteren Schule angeboten. Frau Wagner, die JaS-Mitarbeiterin an der Hans-Sachs-Schule zeigte sich sehr offen für das Projekt, sodass dieses sehr kurzfristig von Juni bis Juli 2023 umgesetzt werden konnte. Geplant waren ursprünglich fünf Termine. Aufgrund schulischer Umstände konnte es nur drei Mal stattfinden.

Insgesamt waren 5 Mädchen dabei, vier davon im Alter von 12 Jahren, eine von ihnen 13 Jahre alt. Ein viertes Treffen fand außerplanmäßig am 26. Juli 2023 im Kinder- und Jugendhaus „Catch Up“ mit 3 Mädchen statt.

Auch bei diesem Projekt wurde vorab ein Flyer ausgeteilt und Themen darauf festgehalten, wie Beziehungen, Gender, Freundschaft, mein Körper, et cetera. Letzten Endes waren jedoch auch hierbei die Mädchen wieder diejenigen, welche die Themen vorgaben.

Die Gruppe war erstaunlich offen gegenüber der Mitarbeiterin der Beratungsstelle und es konnte bereits beim ersten Treffen thematisch gut eingestiegen werden, was positiv überraschte. Insgesamt wurde auch bei diesem Projekt klar, dass einerseits die Zusammensetzung der Gruppe und andererseits die Häufigkeit und Dauer der Treffen entscheidend sein kann, ob jemand sich öffnet oder eher zurückhält. Alles in allem war auch bei diesem Projekt die Rückmeldung der Gruppe, dass Themen in einer reinen Mädchen-Runde eher angesprochen würden als in einer gemischten Gruppe.

Insgesamt ist natürlich festzuhalten, dass Verschwiegenheit, Vertrauen und ein möglichst wertschätzender und wertfreier Umgang Voraussetzungen für einen offenen Austausch sind.

Alles in Allem wurden im gesamten Projektzeitraum 185 Jugendliche erreicht. Im Jahr 2022 nutzten 63 Jugendliche die Angebote der offenen Sprechstunden, 22 nahmen an Gruppenangeboten teil. Im Jahr 2023 waren es insgesamt 100 Jugendliche, die wir im Rahmen der Projektarbeit zusätzlich erreichen konnten.

Leider endete die Projektarbeit im Oktober 2023, da Frau Grimm anderweitig eine unbefristete Stelle annehmen konnte und die Projektmittel zum Jahresende ausliefen.

Wir hoffen, dass sich die geknüpften Kontakte trotzdem weiterentwickeln, auch wenn leider keine derart intensiven Projekte mehr durchgeführt werden können. Für das Jahr 2023 wirkte sich die Präsenz von Frau Grimm in den Schulen darauf aus, dass wir mehr Jugendliche erreichen konnten, auch wenn die Projektteilnehmenden nicht in die allgemeinen Zahlen unserer Statistik eingegangen sind.

Katharina Grimm & Agnes Mehl

Zum Abschied

Im Sommer sind es 36 Jahre, die ich in der Erziehungs- und Familienberatungsstelle arbeite und am Ende dieser vielen Jahre blicke ich dankbar zurück auf bereichernde und herausfordernde Jahre in meinem „Traumjob“.

Als Studentin hat mich an meinem Studium die Perspektive auf viele mögliche Einsatzgebiete fasziniert. Nach einem Praktikum in einer Nürnberger Erziehungsberatungsstelle entstand dann der Wunsch, in einer solchen Beratungsstelle tätig sein zu wollen.

Mitte der 80er Jahre, zum Ende meines Studiums, gab's keinen Fachkräftemangel, sondern im Gegenteil waren Fachkräfte von Arbeitslosigkeit betroffen. Entsprechend begann meine Berufstätigkeit mit Arbeitslosigkeit, zusätzlichen Praktika und befristeten Elternzeitvertretungen. So bin ich 1988 auch in Fürth mit einer Elternzeitvertretung gestartet und hatte dann viele Jahre lang zwar einen unbefristeten Arbeitsvertrag, war allerdings nur in Teilzeit mit einer halben Stelle beschäftigt, die ich dann um einige Stunden erweitern konnte. Erst mit der Übernahme der Abteilungsleitung hatte ich endlich eine Vollzeitbeschäftigung.

Trotz viel Kontinuität – ich bin dann doch so viele Jahre in dieser Tätigkeit geblieben – ist die Arbeit nicht langweilig geworden. Die Lebenswelten von Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern sind vielfältig und es gilt sie immer wieder neu zu entdecken. Da war und ist meine Neugier immer wieder gefordert.

In den vielen Jahren habe ich viele Veränderungen erlebt. Hier einige davon:

- Die Einführung eines Anrufbeantworters: Aus meiner vorherigen Stelle kannte ich das schon, aber 1988 gab es bei der Stadt Fürth noch keine Anrufbeantworter.
- Die Annäherung an Computer in der Beratungsstelle, zunächst gab es diese lange überhaupt nicht, dann nur bei der Teamassistentin, danach Schritt für Schritt bei allen Fachkräften.
- Drei Umzüge: Von der Blumenstraße ins Ämtergebäude am Königsplatz, von dort in die Alexanderstraße und 2023 ins Familienzentrum Rosengarten.
- Die Veränderung vom eigenen Amt „Schul- und Erziehungsberatung“ zur Abteilung im Amt für Kinder, Jugendliche und Familien im Zusammenhang mit der Übernahme der Abteilungsleitung.

Auch für Kinder, Jugendliche und Familien hat sich in diesen Zeiten vieles verändert.

Stichworte dazu: Ausbau der Kindertagesstätten (in den 80er Jahren gab es nur eine Handvoll Kinderkrippenplätze), Zunahme der Trennungen und Scheidungen, Migrationsbewegungen (Abzug der amerikanischen Soldatinnen und Soldaten und ihrer Familien aus der Südstadt, Zuzüge aus vielen anderen Ländern der Welt), Zunahme von Armut bei Familien und dadurch bei Kindern, Digitalisierung und neue Medien in der Erziehung, zuletzt die Pandemie und ein Krieg in Europa, die Klimakrise, ...

Erziehung ist und bleibt herausfordernd! Deshalb ist es gut, dass es die Erziehungsberatungsstelle mittlerweile schon seit mehr als 70 Jahren in Fürth gibt und Eltern einen Rechtsanspruch auf diese Beratung haben. Inzwischen können auch Kinder und Jugendliche von sich aus und ohne die Zustimmung ihrer Eltern zu uns kommen.

Rückblickend möchte ich zentrale Themen in der Erziehungs- und Familienberatung beleuchten und was Erziehungsberaterinnen und -berater in diesem Feld leisten.

Die Arbeit in der Erziehungsberatungsstelle ist vielseitig, anspruchsvoll und immer wieder auch belastend, insbesondere wenn es um schwere, zum Teil existentielle Krisen von Familien geht. Das Spektrum reicht von Sorgen um die Entwicklung von Kindern, von Konflikten und Krisen bis hin zu Trennungen, Scheidungen, vom Umgang mit Krankheit bis zum Umgang mit Abschied, Tod und Trauer.

Diese Arbeit gelingt nur im sogenannten „**multidisziplinären Team**“ der Beratungsstelle. Mit diesem Begriff wird ein herausragendes Qualitätsmerkmal unserer Arbeit beschrieben. In der engen Zusammenarbeit von Sozialpädagoginnen/Sozialpädagogen und Psychologinnen/Psychologen mit jeweils unterschiedlichen therapeutischen und beraterischen Zusatzqualifikationen findet die Beratung statt. Diese institutionelle Zusammenarbeit und die regelmäßigen Fallbesprechungen führen dazu, dass wir uns als lernende Organisation kontinuierlich weiterentwickeln.

Das durfte ich im Rahmen meiner langen Zeit in der Beratungsstelle eindrücklich selbst erleben. Bis heute lerne und entwickle ich mich immer weiter durch Impulse, die alle Mitarbeitenden aus ihren jeweils unterschiedlichen fachlichen, beruflichen und persönlichen Prägungen und aus ganz unterschiedlichen Fortbildungen und Praxisfeldern immer wieder einbringen. Der institutionalisierte Dialog über diese Themen und die kollegialen Fallbesprechungen machen dies möglich. Damit profitieren meine Klientinnen und Klienten nicht nur von meiner individuellen Fachlichkeit, sondern immer auch von dem gebündelten Wissen des gesamten Teams.

Mich persönlich prägte meine Fachlichkeit, die ich im Rahmen meines Psychologiestudiums in Erlangen und Aberdeen erworben habe, und meine psychotherapeutische Qualifikation im person-zentrierten Ansatz, die sich durch die vielen Jahre in Richtung Sozialpädagogik/soziale Arbeit und verschiedenste ergänzende Methoden weiterentwickeln durfte. Meine Erfahrung, im Ausland zu studieren, war 1982 noch besonders und diese Erfahrung, in Aberdeen Ausländerin zu sein, veränderte meine Perspektive ganz grundsätzlich, insbesondere auch meine Beziehung zu meinen Wurzeln: Gefühlt bin ich als Weltbürgerin nach Schottland gegangen und zurückgekommen als jemand, die ihre kulturellen Prägungen und ihre Wurzeln deutlicher spürt.

Neben unserer Fachlichkeit bringen wir uns alle als Personen ins Team ein, mit unseren jeweils ganz unterschiedlichen persönlichen Lebensgeschichten, Lebenserfahrungen, Talenten, Fähigkeiten, Temperamenten und damit unseren Eigenheiten und Begrenzungen. Die Reflexion und das Miteinander im Austausch, aber auch im Konflikt erweitert unsere Perspektiven und unser Verständnis für die Ratsuchenden; das ist immer wieder anstrengend und persönlich fordernd.

Mein persönliches Highlight ist es, so viele Jahre Teil eines solchen Teams gewesen zu sein.

Mit Blick auf unsere Klientinnen und Klienten bieten wir ihnen Beratung an, und das heißt zuallererst, dass wir ihnen unsere **Zeit** zu Verfügung stellen.

Auch die Klientinnen und Klienten nehmen sich Zeit für die Beratung.

Und dieses „sich Zeit nehmen“ ist schon der erste, wichtigste Schritt für Beratung.

Diese Zeit ist: Auszeit aus dem Alltag; Zeit für gemeinsame Nachdenklichkeit; Zeit, um Dinge auszusprechen und damit loszuwerden; Zeit, Erlebnisse und Erfahrungen mitzuteilen, damit zu teilen und nicht mehr alleine zu sein mit den Problemen, Sorgen und Nöten; Zeit zum Lösungen suchen und finden; Zeit zum Entdecken und Ausloten; Zeit zum ...

Als Beratende bin ich eine Person, die sich Zeit nimmt und:

- eine Person, die zuhört.

Die beste Beschreibung, was **Zuhören** ist und sein kann, ist für mich nachfolgendes Zitat aus Momo:

„Was die kleine Momo konnte wie kein anderer, das war: zuhören. Das ist nichts Besonderes, wird nun vielleicht mancher Leser sagen, zuhören kann doch jeder. Aber das ist ein Irrtum. Wirklich zuhören können nur ganz wenige Menschen. Und so wie Momo sich aufs Zuhören verstand, war es ganz und gar einmalig. Momo konnte so zuhören, dass dummen Leuten plötzlich sehr gescheite Gedanken kamen. Nicht etwa, weil sie etwas sagte oder fragte, was den anderen auf solche Gedanken brachte, nein, sie saß nur da und hörte einfach zu, mit aller Aufmerksamkeit und Anteilnahme. Dabei schaute sie den anderen mit ihren großen, dunklen Augen an und der Betreffende fühlte, wie in ihm auf einmal Gedanken auftauchten, von denen er nie geahnt hatte, dass sie in ihm steckten. Sie konnte so zuhören, dass ratlose oder unentschlossene Leute auf einmal ganz genau wussten, was sie wollten. Oder dass Schüchterne sich plötzlich frei und mutig fühlten. Oder dass Unglückliche und Bedrückte zuversichtlich und froh wurden. Und wenn jemand meinte, sein Leben sei ganz verfehlt und bedeutungslos und er selbst nur irgendeiner unter Millionen, einer, auf den es überhaupt nicht ankommt und der ebenso schnell ersetzt werden kann wie ein kaputter Topf – und er ging hin und erzählte alles das der kleinen Momo, dann wurde ihm, noch während er redete, auf geheimnisvolle Weise klar, dass er sich gründlich irrte, dass es ihn, genauso wie er war, unter allen Menschen nur ein einziges Mal gab und dass er deshalb auf seine besondere Weise für die Welt wichtig war. So konnte Momo zuhören!“ (Michael Ende, Momo)

- eine Person, die ordnen hilft, Struktur gibt und Impulse setzt.
- und eine Person, die immer wieder im Dialog bleibt und im Blick behält, was für Ratsuchende hilfreich und passend sein kann.

In diesem Sinne bin ich meiner Verankerung im person-zentrierten Ansatz treu geblieben und bin immer wieder neu beeindruckt, wie wirksam es ist, Menschen zuzuhören. Das Zusammenspiel von Wertschätzung/Respekt, Empathie/Mitgefühl und Echtheit – letzteres bedeutet auch, Grenzen klar zu formulieren – ist immer neu wirkungsvoll. Es hilft Klientinnen und Klienten, sich zu öffnen und sich auf schwierige, oft schmerzhaft und langwierige Veränderungsprozesse einzulassen und diese erfolgreich zu gestalten.

Die Basis dabei bleibt die Neugier für die Lebenswelten der Familien und besonders für die der Kinder und Jugendlichen. Die Rahmung unserer Arbeit hat es mir immer wieder ermöglicht, mir von Kindern ihre Sicht auf die Welt erklären zu lassen und das gehört mit zum Spannendsten, was wir uns vorstellen können. Und es ist immer wieder erstaunlich, wie viel Kinder mitbekommen, und wie viel sie nicht selten ganz anders verstehen als wir Erwachsene das meinen. Deshalb ist es so wichtig, Kinder im Blick zu behalten und uns regelmäßig genug Zeit und Raum für Kontakt und Gespräch zu nehmen. Kinder mehr und angemessen zu beteiligen, ohne ihnen zu viel Verantwortung zuzuschieben, bleibt dabei eine Herausforderung.

Diese Prozesse brauchen Zeit und Geduld.

Es braucht aber auch den guten Moment (im Sinne von Kairos) für gute Gespräche und das Finden von Lösungen, der sich nicht herstellen lässt, sondern passiert. Damit es diese Momente geben kann, die Veränderungsprozesse ermöglichen, braucht es immer wieder die erforderlichen Rahmenbedingungen: Zeit und Ressourcen.

Auf Seiten der Beraterinnen und Berater braucht es auch Demut, denn Beratungsprozesse sind gemeinsame Prozesse und sie hängen auch immer von den Ratsuchenden ab, die sich auf Veränderungen einlassen. Wir sind gefordert, diese Prozesse zu ermöglichen und Klientinnen und Klienten zu ermutigen und zu begleiten. Dann liegt es aber bei den Ratsuchenden, diese Impulse anzunehmen oder auch nicht. Dabei brauchen sie ihre eigene Zeit und passende Zugänge, die es gemeinsam immer wieder zu finden gilt. Es gilt immer wieder, die Perspektiven zu wechseln und die Neugier zu wecken, Dinge auch ganz anders zu betrachten.

Zum Thema „guter Moment“ ist mir noch ein weiteres Qualitätsmerkmal von Erziehungsberatung wichtig. Wann und wie Beratung wirkungsvoll ist, hat mit Zeit zu tun und hängt auch vom richtigen Timing ab. Deshalb ist es wichtig, dass Erziehungsberatung pauschal finanziert ist und Beraterinnen/Beratern und Ratsuchende Frequenz und Dauer der Prozesse den Bedarfen, Anliegen und Möglichkeiten entsprechend gemeinsam gestalten können. Diese hohe Flexibilität wirkt sich günstig auf die Wirkung der Beratung aus und ermöglicht, einen Beratungsprozess zu pausieren oder (vorläufig) zu beenden und zu einem geeigneten späteren Zeitpunkt oder mit einem anderen Fokus später wieder aufzunehmen. Die verschiedenen Herausforderungen und Entwicklungsaufgaben, die Kinder während ihres Heranwachsens, aber auch Familien in Veränderungsprozessen durchlaufen, begründen die Sinnhaftigkeit dieses Angebots und die Notwendigkeit der Pauschalfinanzierung. Da solche Wiederanmeldungen sich mehrfach wiederholen können, wird das „serielle Erziehungsberatung“ genannt.

Zuletzt komme ich noch auf den Kern unseres Angebotes zu sprechen: Es geht um Erziehung. Das Thema **Erziehung** klingt irgendwie altmodisch, sperrig, uncool, und doch gewinnt es gerade an Aktualität.

Kinder brauchen Erziehung. Dabei ist Erziehung auch und vor allem Beziehung. Kinder brauchen für ihre Entwicklung Eltern oder andere Bezugspersonen, die sie im Blick haben und sie auf ihrem Weg gut begleiten. Auf der Basis einer sicheren Bindung und mit der Begleitung von Erwachsenen in der Familie, aber auch in Kindertagesstätten, Schulen, Sportvereinen, Kinder- und Jugendgruppen können Kinder und Heranwachsende sich selbst und die Welt entdecken und zunehmend ihre Räume erweitern.

Nicht umsonst heißt es „Es braucht ein Dorf – für Fürth: eine Stadt – um Kinder zu erziehen“. Deshalb ist es für und in der Erziehungsberatungsstelle immer wieder wichtig, dass wir innerhalb der Stadt, nicht nur innerhalb der Jugendhilfe, sondern auch mit der Gesundheitshilfe und dem Bildungssystem eng vernetzt sind. Gerade nach den Einschränkungen durch die Coronapandemie und den Schwierigkeiten, sich zu vernetzen und die Kinder gut im Blick zu behalten, wird uns das aktuell sehr bewusst und braucht umso mehr unser Engagement. Es gilt alte Netzwerke zu reaktivieren und neue zu suchen und zu finden.

Beratung in der Erziehungsberatungsstelle beinhaltet immer die Lebenswelten, in denen sich Kinder und Jugendliche bewegen, in der (erweiterten) Familie, in Kindertagesstätten und Schule, in ihren Freizeitkontexten, gegebenenfalls auch im Kontakt mit anderen Unterstützerinnen und Unterstützern in den Bereichen Jugendhilfe, Gesundheitshilfe und Bildung. Die Zusammenarbeit mit diesen anderen Bezugspersonen beziehungsweise Bezugssystemen braucht Ressourcen, die im Rahmen der Pauschalfinanzierung gegeben sind, aber in anderen Bezugssystemen oft fehlen. Um gut unterstützen zu können, braucht es aber zwingend dieses Zusammenbringen der verschiedenen Perspektiven, um die Problemlagen besser zu verstehen und im Zusammenwirken der verschiedenen Ressourcen und Möglichkeiten Kindern, Jugendlichen und ihren Familien möglichst passgenaue Unterstützung anbieten zu können.

Neben den Begegnungen in der realen Welt fordern uns zusätzlich und durchgängig die digitalen Welten heraus. Es ist nicht überraschend, dass sie mir, als Person über 60, erst gegen Ende einfallen, weil sie meine Lebenswelt nicht von Anfang an begleitet haben. Ich habe noch ganz ohne Computer studiert, während meines Auslandsaufenthaltes habe ich Briefe geschrieben und mir ganz selten, zu besonderen Anlässen, ein teures und deshalb kurzes Telefongespräch geleistet.

Erziehung ist heute mehr denn je auch digital. Das betrifft die inhaltlichen Themen in der Erziehung. Medienerziehung ist ein zentrales Erziehungsthema geworden. Digitalisierung prägt zunehmend unsere Arbeits- und Beratungswelt und damit unsere Angebote.

Es bleibt spannend, wie sich die Dinge hier weiterentwickeln.

Abschließend bin ich dankbar für die reichhaltigen Erfahrungen, die ich in meinen vielen Berufsjahren machen durfte. Achtzehn Jahre (quasi bis zur Volljährigkeit) als Mitarbeitende und stellvertretende Amtsleitung und dann noch weitere 18 Jahre als Leiterin eines sich wandelnden, wunderbaren Teams. DANKE EUCH ALLEN!

Danke an die Unterstützerinnen und Unterstützer im Referat, im „Amt“, meinen Abteilungsleitungskolleginnen und -kollegen, den Kooperationspartnerinnen und -partnern innerhalb und außerhalb der Jugendhilfe, den Kolleginnen und Kollegen in der Stadtverwaltung, insbesondere im Organisations- und Personalamt und immer wieder in der Personalvertretung, den verschiedenen Putzkräften und Hausmeistern, die immer wieder dafür gesorgt haben, dass ich in ein sauberes Büro kommen konnte und die Umzüge funktioniert haben.

Danke auch für die Unterstützung der Stadtspitze und die Möglichkeit, durch meine Tätigkeit bei der LAG Erziehungsberatung in Bayern immer wieder über die Fürther Stadtgrenze hinauszublicken.

Neben dem Dank noch zwei deutliche Hinweise zum Schluss.

Vieles ist in den vergangenen Jahren gewachsen...

- die Einwohnerzahl von Fürth von knapp unter 100.000 auf inzwischen über 130.000 Menschen.
- die Nachfrage nach Beratung durch eine hohe Zahl an Anmeldungen, aber auch in der Vielfalt der Anliegen.
- unsere Angebote und Aufgaben haben sich in den Jahren erweitert, sowohl beim Stichwort Kinderschutz (Tätigkeit als „insoweit erfahrene Fachkräfte“) als auch bei hochkonflikthaften Trennungen.

Leider bildet sich das nicht im Zuwachs an Stellen ab. Hier besteht dringender Handlungsbedarf.

Glücklicherweise stehen die geeigneten Räumlichkeiten im Familienzentrum Rosengarten, sowie die Ideen und zum Teil die Möglichkeiten für Angebote in der Aufsuche (an Orten, an denen Familien sind, wie unter anderem Kindertagesstätten), aber auch im digitalen Bereich (Stichwort Blended Counseling) bereits zu Verfügung und können und werden sich hoffentlich gut weiterentwickeln.

Eine weitere drängende Notwendigkeit betrifft eine angemessene Eingruppierung und damit Bezahlung unserer anspruchsvollen Arbeit, angefangen von der Teamassistenz, über die Sozialpädagogik und soziale Arbeit bis hin zur Leitung!

Für die Zukunft wünsche ich dem Team und der neuen Leitung der Beratungsstelle gute Entwicklungen, ein gutes Miteinander im multidisziplinären Team, immer wieder neue Impulse und Anregungen, viele tolle Ideen, Rückenwind aus der Politik und der Verwaltung sowie Klientinnen und Klienten, die sich auf Beratung einlassen können.

Agnes Mehl



Pressestimmen

Fürther Nachrichten, 17. Februar 2023:

LOKALES

SEITE 25 | FREITAG 17. FEBRUAR 2023

Agnes Mehl,

Psychologin und Leiterin der städtischen Erziehungs- und Familienberatungsstelle in Fürth, zur richtigen **Reaktion auf Zwischenzeugnisse** :

„Wenn Schülerinnen und Schüler mit schlechten Noten nach Hause kommen, ist vor allem der Austausch mit den Eltern wichtig. Diese können sich zum Beispiel fragen, was sie generell über die Erfolge und Misserfolge ihres Nachwuchses wissen. Das bedeutet auch, das Kind zu fragen, ob es mit der eigenen Leistung zufrieden ist. Oft gehen die Ansichten da auseinander. Es hilft auf jeden Fall, die Dinge in den Blick zu nehmen, die gut laufen. Schule ist ein Ort zum Lernen, und das sollte Spaß machen. Es geht darum, diese Neugier aufrechtzuerhalten. Schule nur auf Noten zu reduzieren, halte ich für zu kurz gesprungen.“



(FOTO: Astrid M. Huebner)

Fürther Nachrichten, 12. Mai 2023:

ANGEFRAGT



Mine Shayesteh,

stellvertretende Leiterin der Fürther Erziehungsberatung, zum Vorwurf, es komme zu Frühsexualisierung, weil in München eine Drag Queen vor Kindern lesen soll:

„Das scheint ein sehr sensibles Thema zu sein. Man kann davon ausgehen, dass Kinder Diversität weitaus wertfreier aufnehmen als viele Erwachsene. Sie haben schon sehr früh eine eigene Sexualität. Deshalb weiß ich gar nicht, ob man in diesem Zusammenhang von Sexualisierung sprechen möchte. Der Maßstab ist, wie viel Interesse Kinder selbst an Sexualität zeigen. Welche Informationen kann ich dann bieten? Je mehr, desto kompetenter ist ein Kind. Die Informationen sollten allerdings kindgerecht vermittelt werden, damit es nicht überfordert wird.“

Fürther Nachrichten, 17. Juli 2023

FÜRTH STADT & LAND
HFG / M



Ihr 70-jähriges Bestehen hat die Fürther Familienberatung im vergangenen Jahr (Bild) gefeiert. Nun sei man „jünger und männlicher geworden“, sagt die Leiterin Agnes Mehl (re.).

**Ca
Tai
b**

FÜRTH -
ter w
geschäf
Caritas
kreis FÜ
on und
der Art
(ARK) c
des gev
Auf
furt be
treter c
tisch b
te Tar
Geschl
hauptl
mit, w
Die 1
März
plus :

Früh
Bis
zum
und !
Kost
früh:
gütu
hoff
Den
fen,
wol
Arb
ten.

Familienberatung: Der Bedarf steigt

JAHRESBILANZ Auch in der Arbeit der Einrichtung schlagen sich die Folgen der Pandemie nieder. Nun steht ein Umzug an.

VON ARMIN LEBERZAMMER

FÜRTH - Vielfältige Herausforderungen durch Pandemie und Ukraine-Krieg, personelle Veränderungen und ein rundes Jubiläum: Die städtische Erziehungs- und Familienberatungsstelle blickt auf ein ereignisreiches Jahr 2022 zurück.

„Wir sind jünger und männlicher geworden“, sagt Agnes Mehl, die Leiterin der Einrichtung. Dort sei in den 70 Jahren ihres Bestehens der Wandel stets das Beständigste gewesen, was oft bürokratische und logistische Herausforderungen mit sich brachte. Im Vordergrund stehe für sie aber, das das Miteinander und die fachliche Kompetenz durch die Vielfalt der Mitarbeitenden bereichert werde.

Wie groß der Bedarf an deren Diensten in einer Großstadt wie Fürth ist, zeigt die steigende Zahl der bearbeiteten Fälle. Mit 1029 lag sie

2022 höher als in den Vorjahren (2021: 932, 2020: 1009, 2019: 1003). Das geht aus dem Bericht hervor, den Mehl kürzlich dem Ausschuss für Jugendhilfe und Jugendangelegenheiten vorgelegt hat.

In deutlich mehr als der Hälfte davon ging es um familiäre Konflikte, insbesondere um Themen im Zusammenhang mit Paarkonflikten, Trennung und Scheidung. Corona habe diese ohnehin schwierige Situation für Kinder und Jugendliche weiter verschärft, da diese weniger alternative soziale Kontakte nutzen oder auch nach den Lockerungen der Kontakteinschränkungen erst allmählich wieder aufbauen konnten.

Erschwert wurde durch die Pandemie gerade in den Jahren 2020 und 2021 die Präventionsarbeit als eine der zentralen Säulen der Beratungsstelle. Dank einer im vergangenen Jahr eigens dafür eingerichteten Projektstelle habe man allerdings die

Anwesenheit und Ansprechbarkeit in Schulen wieder verbessern können – wenngleich pandemiebedingt erst wieder ab Herbst persönlich vor Ort.

Bereits im Frühjahr hatte der Krieg gegen die Ukraine dann die nächste große Herausforderung mit sich gebracht. Es galt, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln geflüchteten Familien zu helfen – sei es bei der Versorgung und Unterbringung oder bei der Anbindung an das Gesundheits- und Bildungssystem.

Neben der alltäglichen Arbeit suchen Agnes Mehl und ihr Team konzeptionell nach innovativen Lösungen, so etwa beim Ausbau des sogenannten „Blended Counseling“. Dabei geht es darum, wie digitale Medien sinnvoll mit bestehenden analogen Beratungsangeboten verknüpft werden können.

Nicht zuletzt die Erfahrungen in der Pandemie hätten die Notwendig-

keit eines derartigen Angebots gezeigt. Auf diese Weise könnten Beratungstermine flexibler gestaltet werden; bei insgesamt 5833 Sitzungen und Gesprächen im vergangenen Jahr inner- und außerhalb der Einrichtung würden davon wohl beide Seiten profitieren.

Eine ganz handfeste Veränderung steht für die Erziehungs- und Familienberatungsstelle in naher Zukunft an: Voraussichtlich ab September will die Einrichtung umziehen. Hilfesuchende werden dann nicht mehr in der Alexanderstraße, sondern im Zentrum Rosengarten beraten und unterstützt.

Dank der dort versammelten anderen Dienste erhofft man sich unter anderem bessere und einfachere Vernetzungs- und Kooperationsmöglichkeiten. Zudem möchte man in den neuen Räumlichkeiten eine moderne und familiäre Gesprächsatmosphäre bieten.